

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer

Verlauf und Erfolg der beruflichen Umschulung bei
Rehabilitanden

10. Jg./1977

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Verlauf und Erfolg der beruflichen Umschulung bei Rehabilitanden

Hans Hofbauer

Im Jahre 1975 wurden ca. 10 000 erwachsene Rehabilitanden, die im Jahre 1971 eine berufliche Umschulung begonnen hatten, über den Verlauf der Umschulung sowie über den Berufsweg nach Abschluß der Umschulung befragt.

Die Untersuchung ergab, daß 73 % der Rehabilitanden in ihrer ersten Tätigkeit nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf beschäftigt waren. Auch ca. 2 Jahre danach waren noch 70 % der Rehabilitanden voll- oder teilweise umschulungsadäquat beschäftigt. Bei 75 % aller Rehabilitanden wurde das Mindestziel der beruflichen Rehabilitation, nämlich der Erhalt des vor Eintritt der Behinderung innegehabten beruflichen Status, erreicht. Unter den Rehabilitanden, für die dieses Ziel nicht erreicht wurde, befinden sich überdurchschnittlich häufig Personen mit schweren gesundheitlichen Schäden und solche, die bei Eintritt der Behinderung den oberen Einkommensgruppen angehörten.

Mit der beruflichen Umschulung von Rehabilitanden ist häufig ein beruflicher Aufstieg verbunden: 50 % aller Rehabilitanden hielten ihre berufliche Stellung zum Zeitpunkt der Befragung im Vergleich zu der bei Eintritt der Behinderung für höherwertig.

Die betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß ist im Durchschnitt unter sonst gleichen Bedingungen erfolgreicher als die außerbetriebliche, vor allem deshalb, weil mehr als die Hälfte der Umschüler in Betrieben nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsbetrieb beschäftigt bleibt.

Über die Schwierigkeiten während der Umschulung (vor allem: Trennung von der Familie, zeitliche und bildungsmäßige Überforderung) wird detailliertes Material vorgelegt.

Die Untersuchung wurde in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und dem Dr.-Richter-Marktforschungsinstitut im IAB durchgeführt.

Gliederung:

A. Einführung: Ziel der Untersuchung

B. Methode der Untersuchung

I. Der untersuchte Personenkreis

II. Die Datensammlung im Rahmen einer postalischen Befragung

III. Bestimmung des systematischen Fehlers

C. Ergebnisse der Untersuchung

I. Die Struktur der umgeschulten Rehabilitanden

1. Altersgliederung

2. Ausbildungs- und Berufsstruktur

3. Die gesundheitlichen Schäden der umgeschulten Rehabilitanden

II. Die Vorbereitung der beruflichen Rehabilitation

1. Erste Informationsquelle über die Möglichkeit der Umschulung

2. Die Wartezeiten bis zum Beginn der Umschulung

III. Die Situation während der Umschulung

1. Art und Dauer der Maßnahme

2. Auswärtige Unterbringung während der Umschulung

3. Die Umschulungsberufe

4. Die Betreuung während der Umschulung

5. Schwierigkeiten während der Umschulung

IV. Die berufliche Situation unmittelbar nach Abschluß der Umschulung

1. Dauer der Erwerbslosigkeit

2. Art der Stellenfindung

3. Beschäftigung im Umschulungsberuf

V. Die berufliche Situation zum Zeitpunkt der Befragung

1. Erwerbstätigkeit überhaupt

2. Umschulungsadäquate Beschäftigung

3. Vergleich der beruflichen Situation bei Eintritt der Behinderung mit der zur Zeit der Befragung

D. Zusammenfassung der Ergebnisse und mögliche Konsequenzen daraus

A. Einführung: Ziel der Untersuchung

I. Die Zahl der umgeschulten Rehabilitanden ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Während nach der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit¹⁾ im Jahre 1970 insgesamt 10038 Behinderte eine Umschulung aufnahmen, waren es im Jahre 1974 bereits 17718, also 76,5 % mehr als 1970. Im Jahre 1975 ist allerdings ein Rückgang auf 15 120 zu verzeichnen. Dies deutet auf eine Abhängigkeit der Umschulungsbereitschaft von der Arbeitsmarktsituation hin.

Mit dem Anstieg der Zahl der umgeschulten Rehabilitanden war eine Strukturveränderung im Hinblick auf die Art der Maßnahme verbunden. Wie die Werte der Übersicht I (S. 48) zeigen, ist ausschließlich der Anteil der Rehabilitanden in außerbetrieblichen Umschulungsmaßnahmen (mit anerkanntem Abschluß) gestiegen:

An dieser Ausweitung des Anteils der schulischen Umschulungsplätze sind die Berufsförderungswerke wesentlich beteiligt. Nach dem Ausbauplan der Bundesregierung soll die Zahl der Umschulungsplätze in Berufsförderungswerken

¹⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Berufliche Rehabilitation. Arbeits- und Berufsförderung Behindertener im Jahre 1975, Nürnberg 1976.

Übersicht 1:

Rehabilitanden, die in den Jahren 1970 bis 1975 eine berufliche Umschulung begonnen haben, gegliedert nach der Art der Maßnahme (in %)

Art der Maßnahme	Umschulung begonnen im Jahre					
	1970	1971	1972	1973	1974	1975
Betrieblich, mit anerkanntem Abschluß	8,4	9,9	9,2	7,6	5,5	4,3
Betrieblich, ohne anerkannten Abschluß	1,6	2,1	1,6	1,1	0,8	0,5
Außerbetrieblich, mit anerkanntem Abschluß	74,9	73,1	76,0	79,0	82,9	85,9
Außerbetrieblich, ohne anerkannten Abschluß	15,1	14,9	13,2	12,3	10,8	9,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	10 038	11 680	14 551	15 247	17 718	15 120
Veränderung gegenüber 1970 (= 100)	100,0	116,4	145,0	151,9	176,5	150,6

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Berufliche Rehabilitation. Arbeits- und Berufsförderung Behinderter im Jahre 1975, Nürnberg 1976.

werken weiter auf rund 11 000 gesteigert werden²⁾. Es steht dann in den Berufsförderungswerken eine Kapazität von etwa 11 000 Plätzen X 12 Monate = 132 000 Mann X Monate zur Verfügung. Bei einer Zahl von ca. 20 000 umzuschulenden Rehabilitanden pro Jahr und einer durchschnittlichen Umschuldungsdauer von 18 Monaten ergibt sich ein Bedarf von insgesamt 20 000 X 18 = 360 000 Mann X Monate. Es kann also nach dem Ausbau etwa ein Drittel des Bedarfs an Umschulungsplätzen durch die Berufsförderungswerke gedeckt werden.

II. Die berufliche Umschulung von Rehabilitanden erfordert einen beträchtlichen gesellschaftlichen und individuellen Aufwand: Da sind zunächst die Kosten für die Umschulungsstätten (Bau, Einrichtung, Unterhalt), dann der Lebensunterhalt für die Rehabilitanden während der Umschulung und nicht zuletzt der persönliche Einsatz der Rehabilitanden selbst, der notwendig ist, um sich im Erwachsenenalter die Kenntnisse und Fertigkeiten eines neuen Berufes anzueignen (Übernahme der sozialen Rolle des Lernenden, Trennung von der Familie etc.).

Die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit dieser Aufwendungen wird heute in unserer Gesellschaft nicht mehr bestritten („Rehabilitation vor der Rente“). Zweifel werden jedoch immer wieder bezüglich des Erfolges dieser Umschulungsmaßnahmen vorgebracht. Vor allem wird gefragt, ob die Rehabilitanden nach Abschluß der Umschulung eine umschulungsadäquate Beschäftigung finden. Eine repräsentative Antwort auf diese Frage konnte bisher nicht gegeben werden, weil, abgesehen von den Erfolgsanalysen einzelner Umschulungsstätten bzw. solchen für einzelne Behinderungsarten³⁾, systematische Untersuchungen über den Berufsverlauf Behinderter nach Abschluß der Umschulung in der Bundesrepublik bisher nicht durchgeführt wurden. Die Frage nach der umschulungsadäquaten Beschäftigung und den Faktoren, die den so definierten Umschulungserfolg beeinflussen, stand deshalb im Vordergrund der vorliegenden Untersuchung. Aber auch die Situation vor, während und unmittelbar nach der Umschulung wurde analysiert. Insgesamt wurden folgende vier Phasen der beruflichen Umschulung unterschieden:

²⁾ Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Berufsförderungswerke, Bonn 1974, S. 7.

³⁾ Vergleiche dazu z. B.:

a) Sängler, W.: Erfahrungen und Erkenntnisse mit der beruflichen Wiedereingliederung beim Berufsförderungswerk Heidelberg, in: Jahrbuch der Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter, Jahrgang 1965/1966, S. 161 ff.

b) Seiberth, Peter und Winterstein, Helmut: Rehabilitation von Querschnittsgelähmten in Bayern, Stuttgart 1973.

1. Die Vorbereitung der Umschulung (Zusammenwirken von medizinischer und beruflicher Rehabilitation, Anstöße für die berufliche Rehabilitation, Wartezeiten bis zum Beginn der Umschulung etc.).
2. Die Situation während der Umschulung (Betreuung, Schwierigkeiten verschiedenster Art).
3. Die berufliche Situation unmittelbar nach Abschluß der Umschulung (Hilfen bei der Arbeitsuche, Dauer der Arbeitsuche, umschulungsadäquate Beschäftigung).
4. Die berufliche Situation zum Zeitpunkt der Befragung, also im Durchschnitt etwa zwei Jahre nach Abschluß der Umschulung (Beschäftigung im Umschulungsberuf, Vergleich der beruflichen Situation mit der vor Eintritt der Behinderung).

Daneben wurde eine Reihe zusätzlicher Merkmale (soziodemographische Daten, Art und Dauer der Maßnahme, Umschulungsberuf, Art, Ursache und Schwere des gesundheitlichen Schadens etc.) mit in die Analyse einbezogen, um deren Einfluß auf den Erfolg der beruflichen Umschulung ermitteln zu können.

B. Methode der Untersuchung

I. Der untersuchte Personenkreis

1. Bei der Auswahl der in die Untersuchung einbezogenen Rehabilitanden standen folgende zwei Gesichtspunkte miteinander in Konkurrenz: Einerseits sollten möglichst aktuelle Daten zur Verfügung gestellt werden, andererseits mußte seit Abschluß der Umschulung ein gewisser Zeitraum verstrichen sein, damit der Rehabilitand Gelegenheit hatte, sich beruflich zu reintegrieren.

2. Es wurde entschieden, Rehabilitanden in die Untersuchung einzubeziehen, die im Jahre 1971 eine berufliche Umschulung begonnen hatten. Da die Umschulung von Rehabilitanden im Durchschnitt 18 Monate dauert, hatte der überwiegende Teil der Rehabilitanden die Umschulung spätestens im Jahre 1973, also noch vor Beginn der Rezession, abgeschlossen. Dabei gab es allerdings aus methodischen Gründen eine Ausnahme: In vier Arbeitsämtern waren die Unterlagen mit den Anschriften der Umschüler bereits vernichtet. In diesen Fällen wurde auf die Adressen der Rehabilitanden zurückgegriffen, die ihre Umschulung im Jahre 1972 begonnen hatten. Nachträglich erwies sich dieser Umstand insofern als Vorteil, als wenigstens grob auch die berufliche Eingliederung umgeschulter Rehabilitanden unter den Bedingungen der Rezession analy-

sirt werden konnte. Ein kleiner Teil der Rehabilitanden hatte auch zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 1975) die Umschulung noch nicht abgeschlossen (vor allem wegen Unterbrechung infolge Krankheit bzw. nicht bestandener Prüfung).

3. In die Untersuchung wurden alle Rehabilitanden des Jahres 1971 (mit der oben beschriebenen Ausnahme) einbezogen, die mindestens 18 Jahre alt waren. Auf die Jugendlichen wurde verzichtet, weil zur gleichen Zeit eine Untersuchung über den Ausbildungs- und Berufsverlauf jugendlicher Behinderter durchgeführt wurde⁴⁾.

4. Aus den Magnetbändern der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit wurden die Kennziffern aller oben definierten Personen (1971 eine berufliche Umschulung begonnen, 18 Jahre und älter) ausgedruckt. Es standen insgesamt 11 627 Fälle zur Verfügung. In den Arbeitsämtern wurden dazu aus den Akten die entsprechenden Adressen ausgesucht. Für 11 202 der 11 627 Fälle konnten Adressen ermittelt werden.

5. Es erhebt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob in der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit alle Umschulungen von Rehabilitanden, die in der Bundesrepublik durchgeführt werden, erfaßt sind. Schon nach der damaligen Rechtssituation (1971) ist zu erwarten, daß die Umschulungsmaßnahmen für Rehabilitanden in der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit registriert sind. Dazu ist in § 59, Abs. 1 des Arbeitsförderungsgesetzes folgendes festgestellt: „Die Bundesanstalt hat bei der Arbeits- und Berufsförderung Behinderter mit den anderen zuständigen Stellen eng zusammenzuwirken. Die anderen Träger haben die Bundesanstalt zu beteiligen, bevor sie eine Maßnahme der Arbeits- und Berufsförderung einleiten“⁵⁾.

Ob die Bundesanstalt für Arbeit tatsächlich in allen Fällen beruflicher Umschulung bei Rehabilitanden eingeschaltet wird, läßt sich anhand der vorliegenden Unterlagen empirisch nicht überprüfen, vor allem auch deshalb nicht, weil die einzelnen berufsfördernden Maßnahmen (Ausbildung, Fortbildung, Umschulung, Einarbeitung) bei den verschiedenen Kostenträgern (Rentenversicherungen, Unfallversicherung, Bundesanstalt für Arbeit, Kriegspferfürsorge, Bundeswehr) teilweise unterschiedlich definiert werden. Es ist jedoch zu vermuten, daß die meisten Umschulungsmaßnahmen für Rehabilitanden durch die Bundesanstalt für Arbeit betreut und damit statistisch auch erfaßt werden.

II. Die Datensammlung im Rahmen einer postalischen Befragung

1. Der für die Durchführung der Untersuchung zur Verfügung stehende finanzielle Betrag ließ nur eine postalische Befragung zu. Um eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erreichen, wurde dem Erhebungsbogen ein vom Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit unterschriebenes Begleitschreiben beigelegt.

⁴⁾ Institut für Freie Berufe: Ausbildungs- und Berufswege jugendlicher Behinderter (unveröffentlichtes Manuskript).

⁵⁾ Eine ähnliche Vorschrift ist im Gesetz über die Angleichung der Leistungen zur Rehabilitation vom 7. 8. 1974 (BGBl. I, S. 1881) enthalten (§ 5, Absatz 4).

⁶⁾ Vergleiche dazu den Forschungsbericht von Richter, Hans Jürgen: Das Selbstverständnis umgeschulter Behinderter im Meinungsfeld der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland 1976 und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung (nicht veröffentlicht).

⁷⁾ Richter, Hans Jürgen: Die Strategie schriftlicher Massenbefragungen, Bad Harzburg 1970.

⁸⁾ Die Anonymität war dadurch gewährleistet, daß der Name des Probanden durch eine Kennziffer ersetzt wurde, aus der nicht mehr auf die Person geschlossen werden kann.

2. Der Erhebungsbogen der Untersuchung bestand aus zwei Teilen, nämlich

a) Fragen über die Vorbereitung und die Durchführung der Umschulung sowie über den Berufsweg nach Abschluß der Umschulung. Dieser Teil wurde im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit entwickelt und ausgewertet.

b) Polaritätsprofile über Auto-, Hetero- und Zielstereotyp, entwickelt und ausgewertet durch Dr.-Richter-Marktforschung, Gauting⁶⁾.

3. Die Durchführung der postalischen Befragung wurde dem Institut Dr.-Richter-Marktforschung übertragen, da dieses Institut über langjährige praktische Erfahrungen bei der Abwicklung postalischer Befragungen verfügt⁷⁾. Die Datensammlung wurde durch das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn, finanziert.

4. Von den 11 202 zur Verfügung stehenden Adressen wurden 900 zufällig ausgewählt, um einen Vortest mit drei Varianten (verschiedene Anschreiben) durchzuführen. Für die Hauptbefragung standen also 10 302 Adressen zur Verfügung. Eine Befragung und zwei Erinnerungen brachten folgende Rücklaufquote:

	abs.	%
a) Zahl der Befragten insgesamt	10 302	100
b) Unbekannt verzogen	1 855	
/ Adresse ermittelt und geantwortet	517	13
c) Verstorben	100	1
d) Nicht zur Zielgruppe gehörig (Umschulung nicht angetreten etc.)	396	4
e) Nicht geantwortet	482	5
f) Nicht mit den Daten aus der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit zusammenführbar	402	4
	<u>7 584</u>	<u>73</u>

Die Befragung wurde im Frühjahr/Sommer 1975 durchgeführt.

5. Die Daten aus der postalischen Befragung wurden mit Daten aus folgenden zusätzlichen Quellen zusammengeführt:

a) Daten aus der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit

Eine ganze Reihe wichtiger Daten waren für jeden umgeschulten Rehabilitanden im Rahmen der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit bereits auf Magnetband gespeichert. Diese brauchten im Rahmen der Untersuchung nicht mehr erhoben zu werden, sondern wurden mit den Daten aus der postalischen Befragung zusammengepielt.

b) Daten aus den psychologischen Gutachten im Rahmen des Beratungsprozesses

Für rund 7800 der 11 200 in die Untersuchung einbezogenen Umschulungsfälle lagen psychologische Gutachten vor. Diese wurden unter der Anleitung von Psychologen ausgewertet⁸⁾. Die so gewonnenen Daten werden zwar in erster Linie für Auswertungen im Bereich des Psychologischen Dienstes der Bundesanstalt für Arbeit verwertet;

für spezielle Fragestellungen wurden sie jedoch auch in die Analyse der vorliegenden Untersuchung einbezogen.

III. Bestimmung des systematischen Fehlers

In die Untersuchung wurden zwar alle Rehabilitanden einbezogen, die innerhalb eines Jahres eine berufliche Umschulung begonnen haben, die Ausfallquoten bei den einzelnen Arbeitsschritten konnten jedoch zu systematischen Fehlern in Form einseitiger Ausfälle führen (nicht alle Adressen der Ausgangsgesamtheit konnten in den Arbeitsämtern ermittelt werden, nicht alle umgeschulten Rehabilitanden konnten postalisch ermittelt werden, nicht alle Angeschriebenen haben geantwortet, nicht alle beantworteten Erhebungsbogen konnten in die Auswertung ein-

Da für die Ausgangsgesamtheit in der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit eine Reihe von Daten vorlag, konnte für diese Merkmale die Abweichung bei den schließlich in die Auswertung einbezogenen Fällen von denen in der Ausgangsgesamtheit errechnet werden. Die Unterschiede in den Anteilswerten zwischen der Auswahlgesamtheit einerseits und der in die Auswertung gelangten Stichprobe andererseits liegen bei allen 95 geprüften Merkmalsausprägungen unter 1,5 Prozentpunkten ($\bar{x} = 0,3$). Für die überprüften Merkmale läßt sich also der Schluß ziehen, daß die Ausfälle bei der Adressenbeschaffung und bei der Befragung keine größeren Verzerrungen gebracht haben. Daraus kann die begründete Vermutung (nicht der Beweis) abgeleitet werden, daß die analysierten 7584 Fälle etwa die Auswahlgesamtheit (Rehabilitanden im Alter von 18 und mehr Jahren, die nach der Geschäftsstatistik der Bundesanstalt für Arbeit im Jahre 1971 eine berufliche Umschulung begonnen haben) repräsentieren.

C. Ergebnisse der Untersuchung

I. Die Struktur der umgeschulten Rehabilitanden

1. Altersgliederung

Die älteren Personen sind unter den umgeschulten Rehabilitanden 1971 im Vergleich zu den Erwerbstätigen des Jahres 1970 stark unterrepräsentiert: Während bei den Erwerbstätigen (über 17 Jahre) die 50 Jahre und älteren Personen mit einem Anteil von 25 % vertreten sind, entfallen bei den umgeschulten Rehabilitanden nur 2 % auf diese Altersgruppe. Zwischen Männern und Frauen gibt es dabei keine nennenswerten Unterschiede.

Offensichtlich gibt es in unserer Gesellschaft (Rehabilitationsträger, Rehabilitanden etc.) die Ansicht, daß von einem bestimmten Alter ab (etwa 50 Jahre) eine Umschulung kaum mehr möglich ist bzw., daß sich eine solche nicht mehr lohnt. Es ist nämlich zu erwarten, daß gerade mit zunehmendem Alter die Zahl der Personen zunimmt, die ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können. Dafür sprechen auch die Ergebnisse der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen⁹⁾, aus denen sich ergibt, daß mit zunehmendem Alter zum einen der Anteil der Personen zunimmt, die ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen wechseln und zum anderen auch der Anteil der Berufs-

⁹⁾ Vergleiche dazu:

a) Hofhauer, Hans und König, Paul: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in MittAB 1/1973, S. 37 ff.

b) Brinkmann, Christian: Minderung der Berufsfähigkeit (Behinderung) und Berufsverlauf, in: MittAB 1/1973, S. 67 ff.

¹⁰⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Der Berufswechsel erwerbstätiger Männer und Frauen, in: Wirtschaft und Statistik, 3/1971, S. 174 ff.

wechselfälle steigt, die nicht von einer beruflichen Bildungsmaßnahme begleitet sind: Etwa 30% aller Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen über 50 Jahre werden aus gesundheitlichen Gründen vollzogen und nur ca. 10 % der Berufswechsel aus gesundheitlichen Gründen in dieser Altersgruppe werden durch eine berufliche Bildungsmaßnahme (institutionalisierte Fortbildung, Umschulung, Einarbeitung) vorbereitet.

Sieht man diese Ergebnisse aus der Berufsverlaufsuntersuchung im Zusammenhang mit denen aus dem Mikrozensus 1967¹⁰⁾, wonach von den männlichen und weiblichen Erwerbstätigen über 50 Jahre jährlich ca. 80 000 die Berufsklasse wechseln, dann ergibt sich folgendes Bild: Von den 80 000 Berufswechseln (im Sinne eines Wechsels der Kennziffer) pro Jahr in dieser Altersgruppe erfolgen etwa 24 000 aus gesundheitlichen Gründen. Nur in etwa 2400 Fällen wird dieser Berufswechsel durch eine berufliche Bildungsmaßnahme vorbereitet.

Nun wird zwar bei einem Teil der Berufswechselfälle in diesem Alter keine berufliche Bildungsmaßnahme und vor allem keine Umschulung möglich sein. Die erwähnten Daten deuten jedoch darauf hin, daß es notwendig ist, einmal gesondert zu analysieren, ob und ggf. auf welche Weise die Probleme älterer Arbeitnehmer durch entsprechende Schulungsmaßnahmen einer Lösung nähergeführt werden können.

2. Ausbildungs- und Berufsstruktur

Da zum einen die Tätigkeiten in den verschiedenen Berufen in unterschiedlichem Grad gesundheitsgefährdend, die einzelnen Berufe zum anderen in unterschiedlichem Grad mit einem gesundheitlichen Schaden verträglich sind (so ist z. B. die Tätigkeit des Maurers in stärkerem Maße gesundheitsgefährdend und mit vielen gesundheitlichen Schäden weniger verträglich als die Tätigkeit einer Bürokräft), ist zu erwarten, daß die einzelnen Ausbildungs- und Berufsgruppen mit unterschiedlichen Anteilen unter den umgeschulten Rehabilitanden vertreten sind.

In Übersicht 2 ist die Gliederung nach Ausbildungsgruppen der umgeschulten Rehabilitanden und der deutschen Erwerbstätigen 1970 dargestellt. Es zeigt sich, daß Personen mit Hauptschulbildung und betrieblicher Berufsausbildung unter den Rehabilitanden stark überrepräsentiert sind.

Übersicht 2:
Umgeschulte Rehabilitanden und deutsche Erwerbstätige 1970*, gegliedert nach ihrer Ausbildung (in %)

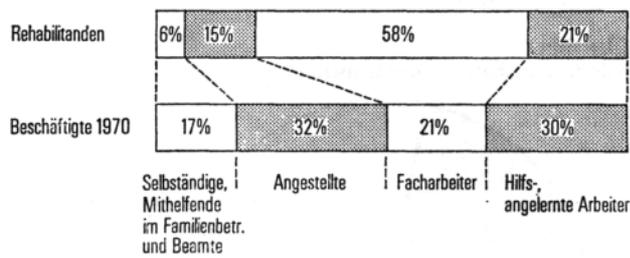
Rehabilitanden	17%	74%	9%
	Hauptschule, ohne Berufsausbildung	Hauptschule, mit betrieblicher Berufsausbildung	Übrige Ausbildungsgänge
Deutsche Erwerbstätige 1970	33%	42%	25%

*) Quelle: Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970.

Die bei der Gliederung der Rehabilitanden nach Ausbildungsgruppen gefundenen Ergebnisse spiegeln sich auch bei der Gliederung der Rehabilitanden nach dem beruflichen Status vor Eintritt der Behinderung wider. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Übersicht 3 dargestellt.

Es zeigt sich, daß bis auf die Facharbeiter alle Gruppen bei den umgeschulten Rehabilitanden weniger stark vertreten sind, als nach ihrem Anteil unter den Beschäftigten 1970 zu erwarten wäre. Die mutmaßlichen Gründe dafür wurden bereits genannt (unterschiedliche Gesundheitsgefähr-

Übersicht 3:
Umgeschulte Rehabilitanden, die bei Eintritt der Behinderung erwerbstätig waren, gegliedert nach dem beruflichen Status bei Eintritt der Behinderung (zum Vergleich: Gliederung der Beschäftigten 1970 nach dem beruflichen Status)*, jeweils in %



*) Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): *Wirtschaft und Statistik*, Heft 1, 1973, Seite 35 (Daten aus Arbeitsstättenzählung 1970).

und unterschiedliche Verträglichkeit mit gesundheitlichen Schäden bei den in den einzelnen Statusgruppen zusammengefaßten Berufen). Für die Unterrepräsentanz der Hilfs- und angelernten Arbeiter scheidet jedoch diese Erklärungsmöglichkeit aus. Diese Gruppe dürfte vorwie-

Übersicht 4:
Über- und Unterrepräsentanz einzelner Berufsgruppen (Berufe vor Behinderung) unter den umgeschulten Rehabilitanden im Vergleich zu den Erwerbstätigen 1970 (20 Jahre und älter), dargestellt mit Hilfe von Maßzahlen*)

Berufsgruppen		Männlich	Weiblich	Insgesamt
Kennziffer	Bezeichnung			
01	Landwirte	0,4	/	0,3
04	Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger	0,8	/	0,2
07	Bergleute	2,0	/	2,0
14	Chemiearbeiter	1,1	/	1,0
17	Drucker	1,5	/	1,4
20	Former, Formgießer	5,0	/	5,0
22	Metallverformer (spanend)	2,6	/	2,4
24	Metallverbinder	2,8	/	2,3
26	Feinblechner, Installateure	2,7	/	2,7
27	Schlosser	2,6	/	2,5
28	Mechaniker	1,9	/	1,8
29	Werkzeugmacher	2,0	/	2,0
31	Elektriker	1,5	/	1,4
32	Montierer und Metallberufe, a. n. g.	2,5	/	1,5
34	Textilhersteller	4,0	/	2,8
35	Textilverarbeiter	/	0,6	0,7
37	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	2,0	/	1,3
39	Back-, Konditorwarenhersteller	7,0	/	7,2
40	Fleisch-, Fischverarbeiter	2,8	/	2,8
41	Speisenbereiter	/	/	0,9
44	Maurer, Betonbauer	4,0	/	4,0
45	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	3,6	/	3,6
48	Bauausstatter	4,3	/	4,3
50	Tischler, Modellbauer	2,6	/	2,6
51	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	2,6	/	3,1
52	Warenprüfer, Versandfertigmacher	/	/	0,5
53	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,8	/	0,5
54	Maschinisten und zugehörige Berufe	0,9	/	0,9
63	Technische Sonderkräfte	/	/	1,1
68	Warenkaufleute	0,6	0,7	0,7
71	Berufe des Landverkehrs	1,2	/	1,2
74	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	1,4	/	1,3
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	0,4	0,3	0,3
80	Sicherheitswahrer	0,3	/	0,3
83	Künstler und zugeordnete Berufe	/	/	1,2
85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	/	0,9	1,0
90	Körperpfleger	2,7	4,8	3,9
91	Gästepfleger	1,8	/	1,1
U	Übrige	0,6	0,3	0,5
	Summe	1,3	0,4	1,0

*) Maßzahl = Anteil (in %) der entsprechenden Berufsgruppe unter den umgeschulten Rehabilitanden dividiert durch den entsprechenden Anteil (in %) unter den Erwerbstätigen.

gend durch Qualifizierungsmaßnahmen beruflich rehabilitiert werden, die in der Statistik nicht unter „Umschulung“, sondern unter „Fortbildung“ bzw. „Einarbeitung“ geführt werden.

Die Über- bzw. Unterrepräsentanz einzelner Berufsgruppen unter den umgeschulten Rehabilitanden im Vergleich zu den Erwerbstätigen 1970 wurde mit Hilfe einer Maßzahl ermittelt, die wie folgt errechnet wurde: Anteil der entsprechenden Berufsgruppe unter den Rehabilitanden dividiert durch den entsprechenden Anteil unter den Erwerbstätigen. Eine Maßzahl über 1 bedeutet Überrepräsentanz, eine solche unter 1 Unterrepräsentanz der umgeschulten Rehabilitanden. Die entsprechenden Maßzahlen für die einzelnen Berufsgruppen sind in der Übersicht 4 wiedergegeben.

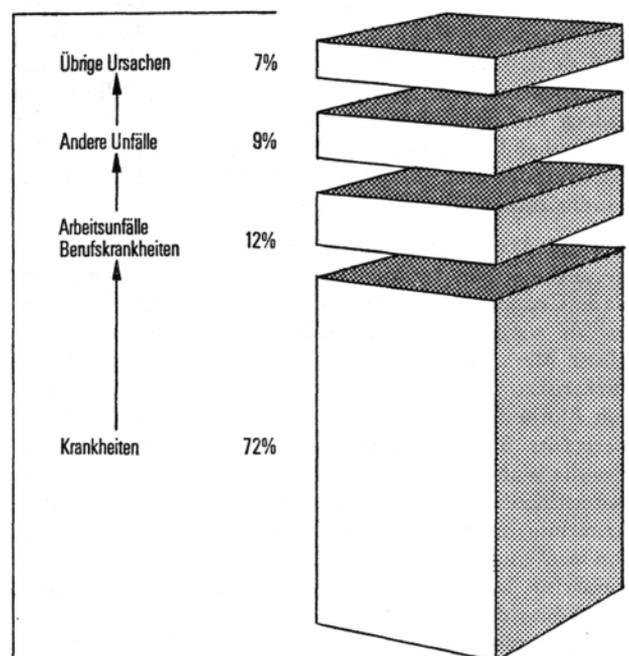
Im Vergleich zu den Anteilen der jeweiligen Berufsgruppen unter den Erwerbstätigen ist die Gruppe der ehemaligen Back- und Konditorwarenhersteller unter den umgeschulten Rehabilitanden am stärksten überrepräsentiert.

Ihr Anteil ist siebenmal höher als nach der Struktur der Erwerbstätigen zu erwarten wäre. Bei den weiblichen Rehabilitanden sind die ehemaligen Körperpflegerinnen (meist Friseurinnen) 4,75mal häufiger vertreten als unter den weiblichen Erwerbstätigen 1970 insgesamt.

3. Die gesundheitlichen Schäden der umgeschulten Rehabilitanden (Ursache, Art und Schwere)

a) *Ursache der gesundheitlichen Schäden* Die Zusammensetzung der umgeschulten Rehabilitanden nach den Ursachen der gesundheitlichen Schäden geht aus Übersicht 5 hervor:

Übersicht 5:
Die Ursachen der gesundheitlichen Schäden bei umgeschulten Rehabilitanden



Zwischen den beiden Geschlechtern gibt es insofern einen Unterschied, als bei den Frauen die Arbeitsunfälle einschließlich Berufskrankheiten weniger stark, dafür jedoch die Krankheiten allgemein stärker vertreten sind. Auf die Frage, wann der gesundheitliche Schaden zum ersten Male aufgetreten sei, antworteten 88 %, daß sich dieser erst im Laufe des Erwerbslebens gezeigt habe. 6 %

gaben an, daß er schon während der Ausbildung auftrat und bei 2 % bestand der gesundheitliche Schaden von Geburt an (Rest: Ohne Angabe).

b) Art der gesundheitlichen Schäden

Bei der Art des gesundheitlichen Schadens fällt auf, daß zwischen den beiden Geschlechtern keine wesentlichen Unterschiede bestehen: Sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen umgeschulten Rehabilitanden liegen die Schäden des Stütz- und Bewegungsapparates (ohne Schäden an Gliedmaßen) mit einem Anteil von jeweils einem Drittel an der Spitze. Die Verteilung der umgeschulten Rehabilitanden auf die einzelnen Schadensarten enthält Tabelle 1 (Anhang).

c) Schwere der gesundheitlichen Schäden

Nicht jeder gesundheitliche Schaden muß zu einer Behinderung in der Erwerbstätigkeit führen. Ob es zu einer Behinderung kommt, hängt einerseits von der Art und der Schwere des Schadens, andererseits vom ausgeübten Beruf ab. Bei dem untersuchten Personenkreis konnte unterstellt werden, daß vor der Umschulung in jedem Fall eine Behinderung vorlag, die eine Umschulung notwendig machte.

Für eine Reihe von Fragestellungen im Rahmen dieser Untersuchung war es von Bedeutung, die umgeschulten Rehabilitanden nach der Schwere des gesundheitlichen Schadens zu gliedern. Da diese nicht direkt erfragt werden konnte, wurde unter Einbeziehung von vier Merkmalen ein Index gebildet.

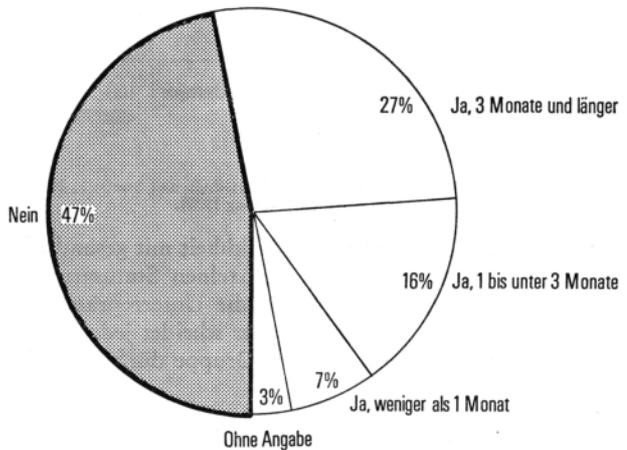
Um mögliche Mißverständnisse zu vermeiden, sei zunächst darauf hingewiesen, daß mit Hilfe dieser Methode keine eindeutige Zuordnung der Rehabilitanden zu Gruppen unterschiedlicher Schwere des gesundheitlichen Schadens möglich ist. Die Rehabilitanden werden vielmehr zu Gruppen zusammengefaßt, bei denen die Wahrscheinlichkeit, daß sie z. B. einen schweren gesundheitlichen Schaden haben, unterschiedlich groß ist. Der Einfachheit halber wird jedoch bei der künftigen Definition der Gruppen der Wahrscheinlichkeitsaspekt vernachlässigt und nur von Rehabilitanden mit schwerem, mittlerem und leichtem gesundheitlichen Schaden gesprochen.

Bei der Abgrenzung dieser Gruppen wird ähnlich vorgegangen wie in der Medizin, wenn z. B. eine Population nach Gruppen unterschiedlichen Herzinfarkttrisikos eingeteilt werden soll: Man gliedert die Population nach einem Merkmal, von dem man weiß, daß es auf das Infarkttrisiko einen Einfluß hat, also z. B. nach Personen mit Bluthochdruck einerseits und ohne Bluthochdruck andererseits. So erhält man zwei Personengruppen, bei denen die Wahrscheinlichkeit, einen Herzinfarkt zu erleiden, unterschiedlich groß ist. Nimmt man als Unterscheidungskriterium nicht nur ein Merkmal (z. B. Bluthochdruck), sondern eine Kombination solcher Risikofaktoren (z. B. zusätzlich Übergewicht, Rauchen, Bewegungsarmut etc.), so erhöht sich die Trennschärfe. So lassen sich Gruppen von Personen mit unterschiedlichem Infarkttrisiko bilden, wie z. B.: Bis zu zwei Faktoren = geringes Risiko, drei bis vier Faktoren = mittleres Risiko, fünf Faktoren und mehr = hohes Risiko. Zusätzlich können die einzelnen Faktoren je nach ihrer Bedeutung noch gewichtet werden.

Ähnlich wurde bei der Gruppierung der umgeschulten Rehabilitanden nach der Schwere des gesundheitlichen Schadens verfahren. Die Merkmale, nach denen gegliedert wurde, sind folgende:

- Krankenhausaufenthalt vor der Umschulung. Die Antworten auf die Frage: „Mußten Sie wegen dieser Behinderung vor der Umschulung in einem Krankenhaus oder in einer Klinik behandelt werden?“, setzen sich wie folgt zusammen:

Übersicht 6:
Klinikaufenthalt vor der Umschulung

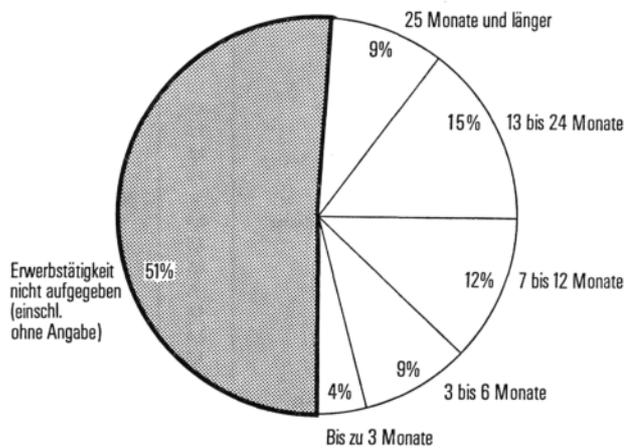


Bei Rehabilitanden mit einem Krankenhausaufenthalt vor der Umschulung wurde unterstellt, daß die Wahrscheinlichkeit, einen schweren gesundheitlichen Schaden zu haben, größer ist als bei solchen, die vor der Umschulung nicht klinisch behandelt wurden.

- Aufgabe der Erwerbstätigkeit vor der Umschulung.

Auf die Frage: „Wie viele Monate vor der Umschulung mußten Sie Ihre Erwerbstätigkeit aufgeben?“, wurden folgende Antworten gegeben:

Übersicht 7:
Aufgabe der Erwerbstätigkeit vor der Umschulung



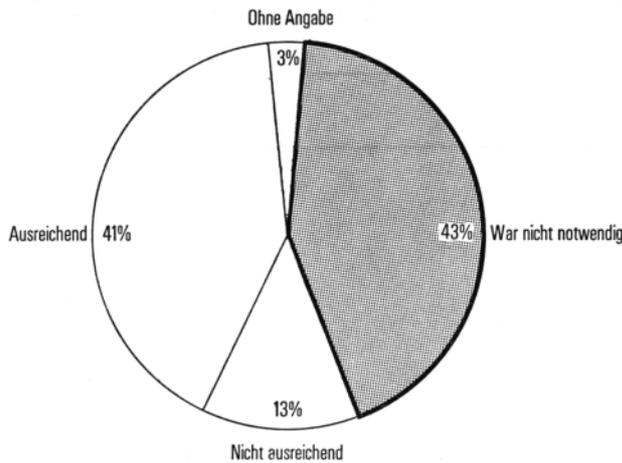
Bei Personen, die vor der Umschulung ihre Erwerbstätigkeit aufgeben mußten, wurde eine höhere Wahrscheinlichkeit für einen schweren gesundheitlichen Schaden angenommen als bei solchen, die bis zum Beginn der Umschulung erwerbstätig waren.

- Ärztliche Betreuung während der Umschulung.

Die Antworten auf die Frage: „Wurden Sie während der Umschulung von Ärzten betreut?“, gliedern sich wie in Übersicht 8 dargestellt.

Bei Rehabilitanden, die angaben, eine ärztliche Betreuung während der Umschulung sei nicht notwendig gewesen, wurde angenommen, daß die Wahrscheinlichkeit, einen schweren gesundheitlichen Schaden zu haben, geringer ist

Übersicht 8:
Ärztliche Betreuung während der Umschulung

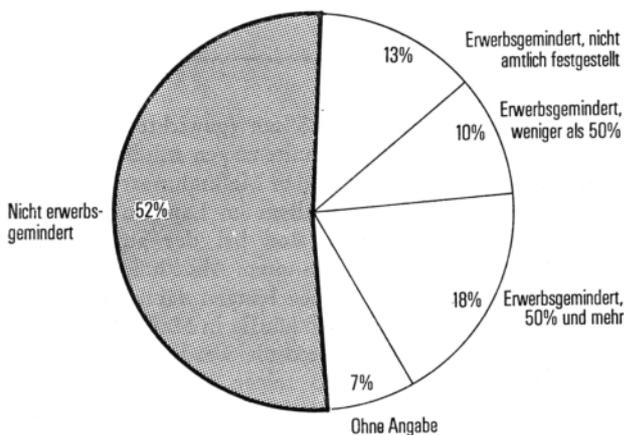


als bei solchen, die eine ärztliche Betreuung für notwendig hielten.

● **Erwerbsminderung nach amtlicher Feststellung.**

Die Antworten auf die Frage: „Sind Sie nach amtlicher Feststellung jetzt erwerbsgemindert?“, gliedern sich wie folgt:

Übersicht 9:
Erwerbsminderung nach amtlicher Feststellung



Bei Rehabilitanden, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbsgemindert waren, wurde unterstellt, daß die Wahrscheinlichkeit für einen schweren gesundheitlichen Schaden höher ist als bei solchen, die keine Erwerbsminderung angaben.

Der Index für die Schwere des gesundheitlichen Schadens wurde gebildet, indem die Antwort-Kategorien auf die dargestellten vier Merkmale nach den Kriterien „schadenssteigernd“ (+) und „schadensmindernd“ (—) wie folgt dichotomisiert wurden:

1. Krankenhausaufenthalt vor der Umschulung
 - a) ja (+)
 - b) nein (—)
 - c) ohne Angabe (0)
2. Unterbrechung der Erwerbstätigkeit vor der Umschulung
 - a) ja (+)
 - b) nein / ohne Angaben (—)

3. Ärztliche Betreuung während der Umschulung
 - a) ausreichend / nicht ausreichend (+)
 - b) nicht notwendig (—)
 - c) ohne Angabe (0)
4. Erwerbsminderung zur Zeit der Befragung
 - a) ja, mit verschiedenen Graden (+)
 - b) nein (—)
 - c) ohne Angabe (0)

Je nach der Zahl der (+)- bzw. (—)-Kategorien erfolgte die Zuordnung der umgeschulten Rehabilitanden zu Stufen der Schwere des gesundheitlichen Schadens nach folgendem Schema:

Übersicht 10:
Zuordnung zu Stufen der Schwere des gesundheitlichen Schadens

+	-	0	Gesundheitlicher Schaden	%
4	-	-	Schwer	36
3	1	-		
3	-	1		
2	2	-	Mittel	22
1	3	-	Leicht	35
-	3	1		
-	4	-		
2	1	1	Nicht feststellbar	7
2	-	2		
1	1	2		
1	-	3		
-	2	2		
1	2	1		
-	1	3		
-	-	4		

Umgeschulte Rehabilitanden, die in drei oder vier Merkmalen eine schadenssteigernde Ausprägung aufweisen, wurden der Gruppe „schwerer gesundheitlicher Schaden“ zugeordnet usw.

Auf diese Weise wurde versucht, die umgeschulten Rehabilitanden wenigstens grob nach der Schwere des gesundheitlichen Schadens zu gliedern.

Bei der Kombination dieses Merkmals (Schwere des gesundheitlichen Schadens) mit den Merkmalen Geschlecht, Alter und der Art der Behinderung etc. zeigten sich folgende Ergebnisse:

1. Die schweren gesundheitlichen Schäden waren bei Männern häufiger als bei Frauen.
2. Der Anteil der schweren gesundheitlichen Schäden nimmt mit zunehmendem Alter zu.
3. Schwere gesundheitliche Schäden in dem oben definierten Sinne sind bei Amputation, Querschnittslähmungen und spinaler Kinderlähmung, Hirnschädigungen und Tuberkulose besonders häufig, bei Hauterkrankungen, Störungen der Seh- und Hörfähigkeit und Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates (ohne Gliedmaßen) nur unterdurchschnittlich stark vertreten.

Die detaillierten Ergebnisse zu diesen Fragen sind in den Tabellen 2 bis 4 (Anhang) dargestellt.

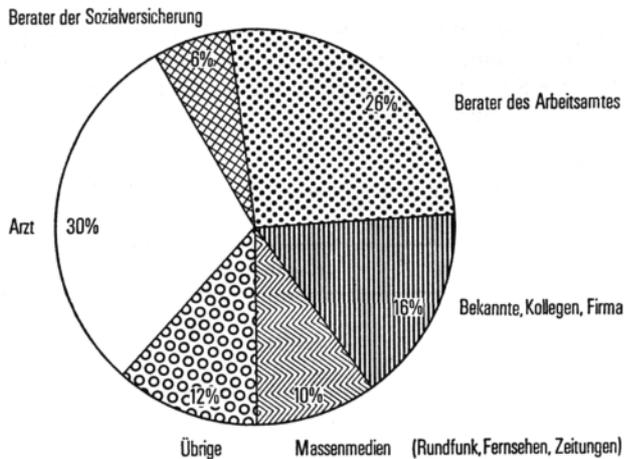
Weitere Ergebnisse im Zusammenhang mit dem Merkmal „Schwere des gesundheitlichen Schadens“ werden bei der Interpretation anderer Themenkomplexe behandelt.

II. Die Vorbereitung der beruflichen Rehabilitation

1. Erste Informationsquelle über die Möglichkeit der Umschulung

Von der Möglichkeit der Umschulung haben die Rehabilitanden zuerst über folgende Quellen erfahren:

Übersicht 11:
Erste Informationsquelle über die Möglichkeit der Umschulung



Eine bereits früher an einer speziellen Behinderungsgruppe durchgeführte Untersuchung¹¹⁾ brachte ebenfalls das Ergebnis, daß etwa ein Drittel der Rehabilitanden zuerst durch einen Arzt von der Umschulungsmöglichkeit erfuhr. Die Autoren des Berichts zu dieser Untersuchung sprechen sich in diesem Zusammenhang für eine verstärkte Aufklärungsarbeit unter den Ärzten aus, um zu erreichen, daß Behinderte möglichst frühzeitig einer beruflichen Rehabilitationsmaßnahme zugeführt werden. Da die Ärzte in der Regel die erste Anlaufstelle für Behinderte darstellen, könnten solche Aktivitäten in der Tat einen gewissen Erfolg bringen.

2. Die Wartezeiten bis zum Beginn der Umschulung

Sowohl von Rehabilitationsberatern als auch von Rehabilitanden wird derzeit darüber geklagt, daß die Wartezeiten bis zur Aufnahme einer Umschulungsmaßnahme in vielen Fällen zu lang seien. Als Grund dafür wird die Knappheit an Umschulungsplätzen genannt.

Seit der Zeit, für die aus dieser Untersuchung Daten über Wartezeiten vorliegen (1971), hat sich zwar allein schon durch den Ausbau der Berufsförderungswerke die Zahl der Umschulungsplätze für Rehabilitanden erhöht¹²⁾. In der Zwischenzeit ist jedoch auch die Zahl der umzuschulenden Rehabilitanden stark angestiegen, so daß zu vermuten ist, daß die Ergebnisse über Wartezeiten aus dem Jahre 1971 tendenziell auch heute zutreffen.

In Übersicht 12 sind jene Merkmale aufgeführt, bei denen sich im Hinblick auf die Wartezeiten die größten Unterschiede ergaben.

Insgesamt mußten 19 % aller Rehabilitanden von der ersten Beratung ab ein Jahr und länger auf den Beginn der

Übersicht 12:

Anteil der umgeschulten Rehabilitanden, deren Umschulung 12 Monate und später nach der ersten Beratung begann, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen (in %)

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Insgesamt</i>	7 584	19
<i>Geschlecht</i>		
Männer	6 507	21
Frauen	1 077	8
<i>Dauer der Umschulung</i>		
Bis 6 Monate	373	4
Über 6 bis 12 Monate	1 403	14
Über 12 bis 18 Monate	2 831	24
Über 18 Monate	2 977	18
<i>Art der Maßnahme</i>		
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	721	9
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	135	7
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	5 617	22
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	1 111	10
<i>Landesarbeitsamtsbezirke</i>		
Schleswig-Holstein/Hamburg	827	7
Niedersachsen/Bremen	1 131	14
Nordrhein-Westfalen	2 283	21
Hessen	618	18
Rheinland-Pfalz/Saarland	517	24
Baden-Württemberg	841	28
Nordbayern	558	16
Südbayern	664	16
Berlin	145	19

Umschulung warten. Die größten (gewichteten) Abweichungen von diesem Durchschnitt zeigen sich bei den Landesarbeitsamtsbezirken und den Maßnahmenteilen: Lange Wartezeiten bestanden vor allem im Landesarbeitsamtsbezirk Baden-Württemberg und bei der außerbetrieblichen Umschulung mit anerkanntem Abschluß. Die relativ kurzen Wartezeiten bei Frauen hängen damit zusammen, daß diese überdurchschnittlich häufig in Maßnahmen ohne anerkannten Abschluß umgeschult werden (vgl. unten). Die Werte der Übersicht 13 zeigen, daß die regionalen Unterschiede in den Wartezeiten auch innerhalb einer Maßnahmenteil gelten: Ein Drittel der im Landesarbeitsamtsbezirk Baden-Württemberg betreuten Rehabilitanden z. B. mußte 12 Monate und länger auf eine außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß warten. Da es keine Anhaltspunkte dafür gibt, daß im Landesarbeitsamtsbezirk Baden-Württemberg Rehabilitanden früher als in anderen Landesarbeitsamtsbezirken mit dem Rehabilitationsberater des Arbeitsamtes in Kontakt treten¹³⁾, muß angenommen werden, daß in Baden-Württemberg außerbetriebliche Umschulungsplätze besonders knapp waren. Vermutlich spielt hierbei die Tatsache eine Rolle, daß die Modelleinrichtung in Heidelberg von Rehabilitanden des ganzen Bundesgebietes in Anspruch genommen wird und deshalb in Baden-Württemberg eine besondere Knappheit an entsprechenden Ausbildungsplätzen besteht.

III. Die Situation während der Umschulung

1. Art und Dauer der Maßnahme

Wie die Werte der Tabelle 5 (Anhang) zeigen, wurden 12 % der Rehabilitanden in Betrieben und 88 % außer-

¹¹⁾ Specht, Karl Gustav und Heier, Dieter: Maßnahmen und Erfolge der Rehabilitation aus der Sicht empirischer Forschung, in: Rehabilitation, 13/1974, S. 8 bis 14 (Teil 1) und S. 88 bis 95 (Teil 2), Stuttgart 1974.

¹²⁾ Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Berufsförderungswerke, Bonn 1974.

¹³⁾ Der Anteil der umgeschulten Rehabilitanden, die zuerst durch einen Berater des Arbeitsamtes von der Möglichkeit der Umschulung erfahren haben, liegt im Landesarbeitsamtsbezirk Baden-Württemberg mit 24 % knapp unter dem Durchschnitt.

Übersicht 13:

Anteil der Personen in %, deren Umschulung 12 Monate und später nach der ersten Beratung begann, unter den Rehabilitanden, die eine außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß absolviert haben, gegliedert nach Landesarbeitsamtsbezirken

Landesarbeitsamtsbezirke	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
Schleswig-Holstein/Hamburg	588	12
Niedersachsen/Bremen	646	17
Nordrhein-Westfalen	1 798	24
Hessen	468	22
Rheinland-Pfalz/Saarland	444	27
Baden-Württemberg	706	33
Nordbayern	438	19
Südbayern	401	18
Berlin	128	21
Insgesamt	5 617	22

halb von Betrieben umgeschult. Jeweils etwa ein Fünftel begann eine Umschulung, für die kein anerkannter Abschluß vorgesehen war.

Zwischen Männern und Frauen gibt es im Hinblick auf die Maßnahmentearten beträchtliche Unterschiede: 42 % der Frauen (Männer: 10 %) absolvierten die weniger qualifizierten außerbetrieblichen Maßnahmentearten ohne anerkannten Abschluß.

Bei den einzelnen Altersgruppen zeigen sich in der Verteilung nach Maßnahmentearten ebenfalls Unterschiede: Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Maßnahmen mit anerkanntem Abschluß ab: Unter den Rehabilitanden im Alter bis unter 35 Jahre haben 87% eine Maßnahme mit anerkanntem Abschluß durchlaufen, unter den 45 Jahre und älteren Personen betrug der entsprechende Anteil nur 68 %.

In Tabelle 6 (Anhang) sind die Unterschiede in der Verteilung nach Maßnahmentearten zwischen den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken dargestellt. Es zeigt sich, daß in den norddeutschen Landesarbeitsamtsbezirken die außerbetrieblichen Umschulungsmaßnahmen ohne anerkannten Abschluß überdurchschnittlich stark vertreten sind, während bei den bayerischen Landesarbeitsamtsbezirken die betrieblichen Umschulungen mit anerkanntem Abschluß über dem Durchschnitt liegen. Es wird noch zu prüfen sein, ob diese regionalen Unterschiede durch die unterschiedliche Struktur der Rehabilitanden in den verschiedenen Landesarbeitsamtsbezirken bedingt sind oder ob „echte“ regionale Unterschiede vorliegen.

Im folgenden sollen jene Rehabilitanden, die in einem Betrieb umgeschult wurden, noch näher analysiert werden. Wie die Werte der Übersicht 14 zeigen, ist der Anteil der Rehabilitanden, die in einem Betrieb umgeschult wurden, vor allem in den einzelnen Regionen recht unterschiedlich.

In den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken reicht der Anteil der in einem Betrieb umgeschulten Rehabilitanden von 4 % (Berlin) bis 31 % (Südbayern). Noch deutlicher werden die regionalen Unterschiede bei der Betrachtung der Verhältnisse in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken: Die Anteile schwanken zwischen 0% in Frankfurt und 53 % in Augsburg.

Übersicht 14:

Anteil der Rehabilitanden, die in einem Betrieb umgeschult wurden, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen (in %)

Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
Insgesamt	7 584	12
<i>Geschlecht</i>		
Männer	6 507	12
Frauen	1 077	10
<i>Alter bei Beginn der Umschulung</i>		
Bis unter 25 Jahre	1 736	17
25 bis unter 50 Jahre	5 441	9
50 Jahre und mehr	155	13
Ohne Angabe	252	14
<i>Schwere des gesundheitlichen Schadens</i>		
Schwer	2 720	9
Mittel	1 648	9
Leicht	2 663	15
Nicht feststellbar	553	10
<i>Landesarbeitsamtsbezirke</i>		
Schleswig-Holstein/Hamburg	827	6
Niedersachsen/Bremen	1 131	14
Nordrhein-Westfalen	2 283	7
Hessen	618	9
Rheinland-Pfalz/Saarland	517	9
Baden-Württemberg	841	10
Nordbayern	558	19
Südbayern	664	31
Berlin	145	4
<i>Arbeitsamtsbezirke (Zahl der Fälle \geq 100)</i>		
Frankfurt	108	0
Hamburg	376	1
Bochum	120	3
Wesel	100	3
Bremen	103	4
Aachen	153	5
Wiesbaden	125	6
Mönchengladbach	127	6
Köln	105	7
Gießen	111	9
München	126	13
Osnabrück	137	22
Augsburg	195	53
Übrige	5 698	12
<i>Umschulungsberufe (Zahl der Fälle \geq 50)</i>		
62 Techniker	879	3
60 Ingenieure	133	3
77 Rechnungs-, Datenverarbeitungskaufleute	101	6
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	2 714	7
28 Mechaniker	561	7
31 Elektriker	645	7
87 Lehrer	67	(8)
86 Sozialpflegerische Berufe	93	(10)
29 Werkzeugmacher	51	(14)
22 Metallverformer (spanend)	71	(14)
63 Technische Sonderfachkräfte	748	15
85 Übrige Gesundheitsberufe	356	22
30 Metallfeinbauer	53	(43)
68 Warenkaufleute	152	55
69 Bank-, Versicherungskaufleute	69	(77)
Ü Übrige	891	11

Die Daten der Übersicht 15 zeigen, daß solche regionalen Unterschiede auch innerhalb einzelner Umschulungsberufe bestehen:

Übersicht 15:

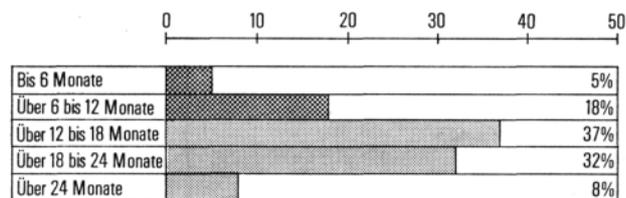
Anteil der Personen in %, die in einem Betrieb umgeschult wurden, unter den zu Bürofach- und Bürohilfskräften umgeschulten Rehabilitanden in Abhängigkeit von den Landesarbeitsamtsbezirken

Landesarbeitsamtsbezirke	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
Schleswig-Holstein/Hamburg	343	2
Niedersachsen/Bremen	435	7
Nordrhein-Westfalen	882	4
Hessen	273	4
Rheinland-Pfalz/Saarland	133	5
Baden-Württemberg	288	9
Nordbayern	145	11
Südbayern	185	30
Berlin	30	(7)
Insgesamt	2714	7

Ähnliche regionale Unterschiede zeigen sich auch bei der Gliederung nach der Schwere des gesundheitlichen Schadens: Während z. B. von den Rehabilitanden mit schwerem gesundheitlichen Schaden insgesamt 9 % in einem Betrieb umgeschult wurden, betrug der entsprechende Anteil im Landesarbeitsamtsbezirk Südbayern 26 %.

Die Gliederung der Rehabilitanden nach der Dauer der Umschulung ist in Übersicht 16 dargestellt:

Übersicht 16:
Rehabilitanden, gegliedert nach der Dauer der Umschulung (in %)



Der Anteil der Rehabilitanden, deren Umschulung bis zu 12 Monate dauerte (insgesamt 23 %), ist bei folgenden Gruppen überdurchschnittlich hoch:

- Frauen: 59 %
- Rehabilitanden im Alter von 45 und mehr Jahren: 42 %
- Rehabilitanden, die bei Eintritt der Behinderung als Angestellte beschäftigt waren: 38 %
- Rehabilitanden ohne Hauptschulabschluß: 30 %

Es wurde geprüft, in welcher Weise der Anteil der kurzfristigen Maßnahmen von der Kombination der Merkmale „Beruflicher Status vor Eintritt der Behinderung“ und „Geschlecht“ (Merkmale mit der größten Varianz) abhängt. Dabei zeigte sich, daß die Unterschiede beim Merkmal „Beruflicher Status vor der Behinderung“ primär durch die unterschiedlichen Frauenanteile in den einzelnen Statusgruppen bedingt sind: Bei den Männern streut der

Anteil der kurzfristigen Maßnahmen in den einzelnen Statusgruppen nur geringfügig um den Durchschnitt.

2. Auswärtige Unterbringung während der Umschulung

Rehabilitationsberater berichten, daß die auswärtige Unterbringung während der Umschulung vor allem verheirateten und älteren Rehabilitanden Schwierigkeiten bereite. Die Aufgabe der gewohnten Umgebung für im Durchschnitt etwa eineinhalb Jahre wird als gravierender Eingriff in den Lebenslauf empfunden, vor allem bei Menschen, die in ihrer gewohnten Umgebung stärker verwurzelt sind (durch verwandtschaftliche Bindungen, Vereinsmitgliedschaften, Schrebergarten, Eigenheim etc.). So ist auch zu erklären, daß 40 % der verheirateten Rehabilitanden, die während der Umschulung auswärtig untergebracht waren, die Trennung von der Familie als Schwierigkeit empfanden (vgl. unten).

Um einen Überblick über das Ausmaß der auswärtigen Unterbringung zu geben, werden in Übersicht 17 die Anteile der Rehabilitanden, die während der Umschulung auswärtig untergebracht werden mußten, dargestellt.

Übersicht 17:
Anteil der Rehabilitanden, die während der Umschulung auswärtig untergebracht waren, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen (in %)

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Insgesamt</i>	7 584	58
<i>Geschlecht</i>		
Männer	6 507	63
Frauen	1 077	25
<i>Alter bei Beginn der Umschulung</i>		
Bis unter 25 Jahre	1 736	56
25 bis unter 35 Jahre	2 900	60
35 bis unter 45 Jahre	2 076	58
45 Jahre und älter	620	59
Ohne Angabe	252	35
<i>Art der Maßnahme</i>		
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	721	13
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	135	11
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	5 617	69
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	1 111	36
<i>Dauer der Maßnahme</i>		
Bis 12 Monate	1 776	44
Über 12 bis 24 Monate	5 267	63
Über 24 Monate	541	47
<i>Schwere des gesundheitlichen Schadens</i>		
Schwer	2 720	66
Mittel	1 648	61
Leicht	2 663	48
Nicht feststellbar	553	54

Da die außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß am häufigsten (zu 69 %) eine auswärtige Unterbringung erfordert, ist der Anteil der Rehabilitanden mit auswärtiger Unterbringung in all den Gruppen überdurchschnittlich hoch, in denen die außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß besonders häufig ist, also bei Männern, bei einer Umschulungsdauer von ca. 18 Monaten und bei Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden.

Übersicht 18a:

Über- bzw. Unterrepräsentanz von umgeschulten männlichen Rehabilitanden in ausgewählten Berufen im Vergleich zur Besetzung unter den männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970

Berufsgruppen		Männliche Rehabilitanden	Maßzahl*)
Kennziffer	Bezeichnung		
172	Druckstockhersteller	10	(1,7)
221	Dreher	64	0,9
241	Schweißer, Brennschneider	30	0,7
270	Schlosser	35	0,1
284	Feinmechaniker	300	14,4
285	Sonstige Mechaniker	250	4,5
291	Werkzeugmacher	51	0,9
303	Zahntechniker	46	8,9
311	Elektroinstallateure, -monteure	45	0,3
314	Elektrogerätebauer	513	22,5
315	Funk-, Tongerätetechniker	77	9,1
323	Metallarbeiter o. n. A.	37	0,7
544	Kranführer	14	(0,6)
601	Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues	38	1,0
602	Elektroingenieure	16	(0,7)
603	Architekten, Bauingenieure	34	0,6
607	Sonstige Ingenieure	37	1,2
621	Maschinenbautechniker	308	15,3
622	Techniker des Elektrofaches	78	4,1
623	Bautechniker	385	28,2
624	Vermessungstechniker	12	(1,8)
627	Übrige Fertigungstechniker	31	6,9
629	Industriemeister, Werkmeister	49	0,6
632	Physikalisch- und math.-techn. Sonderfachkräfte	52	8,9
633	Chemielaboranten	14	(1,1)
635	Technische Zeichner	659	23,6
681	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	113	0,6
682	Verkäufer	14	(0,2)
691	Bankfachleute	27	0,4
701	Speditionskaufleute	12	(0,5)
734	Telefonisten	17	(4,3)
741	Lagerverwalter, Magaziner	16	(0,3)
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	12	(0,8)
772	Buchhalter	14	(0,3)
774	Datenverarbeitungsfachleute	68	3,4
781	Bürofachkräfte	2032	4,2
784	Bürohilfskräfte	36	2,3
833	Bildende Künstler, Graphiker	15	(1,6)
837	Fotografen	11	(1,7)
852	Masseuse, Krankengymnasten	143	44,0
853	Krankenpfleger	69	6,6
854	Helfer in Krankenpflege	36	11,0
861	Sozialarbeiter, Sozialpfleger	19	(4,8)
873	Real-, Volks-, Sonderschullehrer	21	0,5
881	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Statistiker	40	4,1
911	Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	11	(0,3)
Ü	Übrige	596	0,1
	Summe	6507	—

*) Maßzahl = Anteil (in %) der entsprechenden Berufsordnung unter den umgeschulten Rehabilitanden dividiert durch den entsprechenden Anteil (in %) unter den Erwerbstätigen.

3. Die Umschulungsberufe

Die Gliederung der Rehabilitanden nach Umschulungsberufen ist in Tabelle 7 (Anhang) dargestellt. Es zeigt sich eine starke Konzentration auf wenige Berufe: Zwei Drittel der Rehabilitanden entfallen auf insgesamt 16 Berufe; ein Drittel wurde zu Bürofach- und Bürohilfskräften umgeschult. Um die Über- bzw. Unterrepräsentanz der Rehabilitanden in einzelnen Berufen im Vergleich zur Besetzung unter den Erwerbspersonen des Jahres 1970 darstellen zu können, wurde wiederum die bereits oben beschriebene Maßzahl (Anteil unter den Rehabilitanden zu Anteil unter den Erwerbstätigen) gebildet. Die Ergebnisse sind, getrennt nach Geschlecht, in den Übersichten 18a und 18b dargestellt.

Übersicht 18b:

Über- bzw. Unterrepräsentanz von umgeschulten weiblichen Rehabilitanden in ausgewählten Berufen im Vergleich zur Besetzung unter den weiblichen Erwerbstätigen des Jahres 1970

Berufsgruppen		Weibliche Rehabilitanden	Maßzahl*)
Kennziffer	Bezeichnung		
635	Technische Zeichnerin	16	(3,0)
681	Groß- und Einzelhandelskaufmann	11	(0,4)
781	Bürofachkraft	479	2,9
782	Stenotypistin, Maschinenschreiberin	131	2,8
784	Bürohilfskraft	27	9,7
852	Masseuse, Krankengymnastin	22	10,7
856	Sprechstundenhelferin	55	4,0
857	Medizinallaborantin	12	(2,9)
861	Sozialarbeiterin, Sozialpflegerin	12	(3,5)
862	Heimleiterin, Sozialpädagogin	31	12,5
864	Kindergärtnerin, Kinderpflegerin	10	(1,1)
873	Real-, Volks-, Sonderschullehrerin	13	(0,8)
902	Sonstige Körperpflegerinnen	25	19,3
Ü	Übrige	233	0,2
	Summe	1077	—

*) Maßzahl = Anteil (in %) der entsprechenden Berufsordnung unter den umgeschulten Rehabilitanden dividiert durch den entsprechenden Anteil (in %) unter den Erwerbstätigen.

Zunächst zu den Verhältnissen bei den Männern:

Die „typischen“ Umschulungsberufe für männliche Rehabilitanden können nach den besonders hohen Maßzahlen (>10) identifiziert werden: Feinmechaniker, Elektrogerätebauer, Maschinenbautechniker, Bautechniker, Technische Zeichner, Masseuse und Krankengymnasten sowie Krankenpfleger. Auffällig ist, daß in solche Berufe, in die Facharbeiter nach einem Berufswechsel besonders häufig übergehen¹⁴⁾, nur verhältnismäßig wenig Rehabilitanden umgeschult werden. Solche Berufe sind z. B. die der Hauswarte, der Lagerverwalter und Magaziner, der Maschinisten, Laboranten und Stoffprüfer sowie der Warenkaufleute. Gerade in diesen Berufen sind die Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Facharbeiterberufen überdurchschnittlich häufig verwertbar. Die Tatsache, daß solche Berufe unter den Rehabilitanden nur verhältnismäßig gering vertreten sind, dürfte vor allem darin begründet sein, daß es

¹⁴⁾ Hofbauer, Hans und König, Paul: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 1/1973, S. 37 ff.

für die meisten dieser Berufe noch keine Ausbildungsordnungen gibt. Daneben dürften auch Vorstellungen über das Prestige der einzelnen Berufe bei den Rehabilitanden eine Rolle spielen. Es zeigte sich nämlich, daß Rehabilitanden ihre Umschulungsberufe häufig nicht nach der Empfehlung des Psychologen gemäß dem Eignungstest wählen: In 39 % aller Fälle, in denen die Psychologen eine berufliche Empfehlung gegeben bzw. von einem Beruf abgeraten hatten, sind die Rehabilitanden der Empfehlung des Psychologen nicht gefolgt bzw. hatten einen Beruf gewählt, von dem der Psychologe abgeraten hatte.

Bei den Frauen ist die Konzentration auf einzelne Umschulungsberufe noch stärker als bei den Männern: 60 % aller weiblichen Rehabilitanden entfallen auf die Berufe der Bürofach- und Bürohilfskräfte. Es spiegeln sich hierbei die Verhältnisse bei den weiblichen Erwerbspersonen insgesamt wider: Technische- und Facharbeiter-Berufe sind kaum vertreten. Dabei wäre es nach dem Urteil der Vorgesetzten von in solchen Berufen tätigen Personen in vielen Fällen möglich, daß auch Frauen entsprechende Arbeitsplätze einnehmen¹⁵⁾.

Möglicherweise wäre gerade über die Umschulung bei Rehabilitanden ein Durchbruch in der Weise möglich, daß jene sozialen Schranken, die durch die veränderten Anforderungen an den Arbeitsplätzen keine Berechtigung mehr haben, durch verstärkte Umschulung von weiblichen Rehabilitanden (vor allem mit leichteren gesundheitlichen Schäden) in „typische Männerberufe“ überwunden werden.

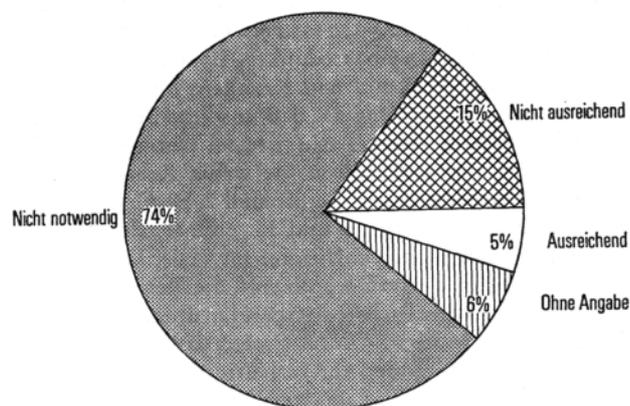
4. Die Betreuung während der Umschulung

a) Ärztliche Betreuung

Die Urteile der Rehabilitanden über die ärztliche Betreuung während der Umschulung wurden bereits oben, bei der Ableitung des Merkmals „Schwere des gesundheitlichen Schadens“ dargestellt (Übersicht 8). Es zeigte sich, daß 41 % der Rehabilitanden die ärztliche Betreuung während der Umschulung als ausreichend und 13 % diese als nicht ausreichend beurteilten; 43 % hielten eine ärztliche Betreuung während der Umschulung nicht für notwendig.

Frauen machten überdurchschnittlich häufig die Angabe, eine ärztliche Betreuung während der Umschulung sei nicht notwendig gewesen (in 57 % der Fälle, Männer: 40%).

Übersicht 19:
Rehabilitanden, gegliedert nach dem Urteil über die Betreuung durch Psychologen während der Umschulung (in %/o)



¹⁵⁾ Hofbauer, Hans: Potentielle Berufsfelder für Frauen, in: MittAB 3/1971, S. 336 ff.

b) Betreuung durch einen Psychologen

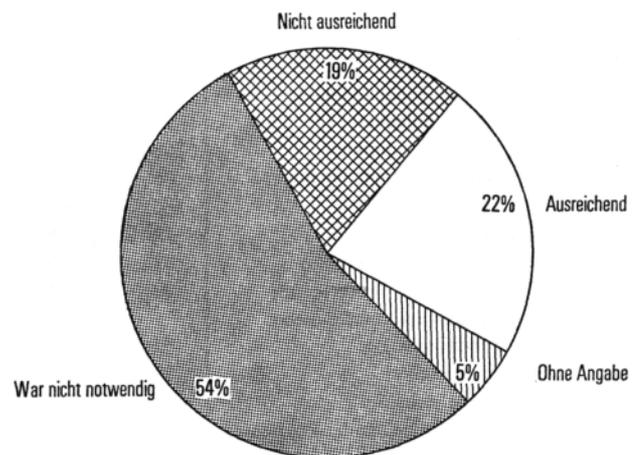
Die Struktur der Antworten der Rehabilitanden auf die Frage, ob die Betreuung durch einen Psychologen während der Umschulung ausreichend war, ist in Übersicht 19 dargestellt.

Bemerkenswert ist an diesem Ergebnis, daß von den Rehabilitanden, die eine Betreuung durch einen Psychologen für notwendig hielten, drei Viertel der Meinung waren, diese Betreuung sei nicht ausreichend gewesen.

c) Betreuung in persönlichen Angelegenheiten

Auch bei dem Urteil über die Betreuung in persönlichen Angelegenheiten (Übersicht 20) fällt auf, daß nahezu die Hälfte der Rehabilitanden, die eine solche Betreuung für notwendig hielten, der Meinung war, sie sei nicht ausreichend gewesen:

Übersicht 20:
Rehabilitanden, gegliedert nach dem Urteil über die Betreuung in persönlichen Angelegenheiten während der Umschulung (in %/o)



5. Schwierigkeiten während der Umschulung

Aus Gesprächen mit Rehabilitationsberatern und Rehabilitanden ist bekannt, daß die Zeit der Umschulung von einem Teil der Rehabilitanden insgesamt oder in bestimmten Phasen als eine für sie sehr schwierige Zeit empfunden wird. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, daß sich unter den Rehabilitanden Personen mit schweren gesundheitlichen Schäden befinden oder solche, die ihre Schul- und Berufsausbildung teilweise bereits vor Jahrzehnten abgeschlossen hatten und der Rolle des Lernenden entwöhnt sind. Alle Rehabilitanden haben zudem die Krisensituation der Berufsaufgabe hinter sich und eine noch ungewisse berufliche Zukunft vor sich.

Um herauszufinden, mit welchen Schwierigkeiten die Rehabilitanden während der Umschulung besonders zu kämpfen hatten, wurde den Probanden ein Katalog von möglichen Schwierigkeiten vorgelegt mit der Bitte, die für sie zutreffenden Kategorien anzukreuzen. Dieser Katalog und die Häufigkeit der Meinungen bei den entsprechenden Kategorien ist in Übersicht 21 dargestellt.

Im folgenden werden jene Schwierigkeiten, die von mindestens 15 % aller Rehabilitanden genannt wurden, noch weiter analysiert. Dabei wird nur auf solche Merkmale bzw. Merkmalsausprägungen hingewiesen, bei denen der Prozentsatz der Nennungen der jeweiligen Schwierig-

Übersicht 21:
Anteil der Personen unter den umgeschulten Rehabilitanden,
die während der Umschulung Schwierigkeiten in folgenden
Bereichen hatten (in %/o)

Schwierigkeiten	Anteil %
Teilweise schlechtes Lehrpersonal	21
Teilweise Anpassungsschwierigkeiten an die Kollegen	5
Unzureichende Unterrichtsmethoden	18
Unzureichende Wohnung (bei auswärtiger Unterbringung)	8
Unzureichende Unterrichtsräume	12
Zu langer Anmarschweg	12
Teilweise Überforderung im Hinblick auf die zur Verfügung stehende Zeit	32
Teilweise Überforderung im Hinblick auf die bildungsmäßigen Voraussetzungen	17
Zu viele Umschüler	11
Trennung von der Familie	19
Finanzielle Schwierigkeiten	26
Mangelnde Organisation	8

keiten in stärkerem Maße von dem in Übersicht 21 genannten Durchschnitt abweicht.

a) Teilweise schlechtes Lehrpersonal

Bei dem Anteil der Rehabilitanden, die „teilweise schlechtes Lehrpersonal“ als Schwierigkeit empfanden, sind die Varianzen bei allen geprüften Merkmalen relativ gering. Die stärksten Streuungen ergaben sich beim Alter und beim beruflichen Status vor Eintritt der Behinderung: Bei älteren Rehabilitanden sowie ehemaligen Selbständigen und Hilfs- bzw. angelernten Arbeitern wurde diese Schwierigkeit unterdurchschnittlich häufig genannt. Es ist zu vermuten, daß der Anteil der Nennungen für diese Schwierigkeit eher einen Maßstab für das Anspruchsniveau der Rehabilitanden als für die Qualität des Lehrpersonals darstellt.

b) Unzureichende Unterrichtsmethoden

Das Kriterium „unzureichende Unterrichtsmethoden“ zielt in die gleiche Richtung wie das Kriterium „teilweise schlechtes Lehrpersonal“. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich bei beiden Kriterien etwa die gleichen Ergebnisse zeigen. Dies ist auch der Fall: Sowohl im Gesamtanteil als auch bei der Verteilung bei den einzelnen Merkmalen zeigen sich ähnliche Werte. Die Varianzen sind ebenfalls relativ gering.

c) Überforderung im Hinblick auf die zur Verfügung stehende Zeit

Bei der Umschulung Erwachsener ist man einerseits bestrebt, die Zeit der Umschulung so kurz wie möglich zu halten, um die Umschüler möglichst bald wieder in das Erwerbsleben zurückzuführen, andererseits ist es notwendig, die Rehabilitanden im neuen Beruf konkurrenzfähig zu machen, d. h., ihnen möglichst viele Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln.

Im Durchschnitt ist die Umschulung erwachsener Rehabilitanden kürzer als die entsprechende berufliche Ausbildung bei Jugendlichen: Eine betriebliche Berufsausbildung Für Jugendliche dauert drei bzw. dreieinhalb Jahre, eine entsprechende betriebliche Umschulung für Rehabilitanden im Durchschnitt zwei Jahre, eine außer-

betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß im Durchschnitt sogar nur 18 Monate. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich die Rehabilitanden bei der Umschulung unter einen gewissen Zeitdruck gesetzt fühlen.

Wie die Werte der Übersicht 21 zeigen, gab ein Drittel aller Rehabilitanden an, sich im Hinblick auf die zur Verfügung stehende Zeit überfordert gefühlt zu haben. Bei älteren Rehabilitanden wurde diese Schwierigkeit häufiger genannt als bei jüngeren, wobei überdurchschnittlich häufige Nennungen bereits vom 35. Lebensjahr ab festzustellen sind (38 %). Bei der (im Durchschnitt kürzeren) außerbetrieblichen Umschulung ist der Anteil der Rehabilitanden, die sich zeitlich überfordert fühlten, größer als bei der betrieblichen Umschulung (33 % gegenüber 25 %). Weiterhin zeigt sich, daß Personen mit weiterführender Schulbildung das Gefühl der zeitlichen Überforderung weniger häufig äußerten als solche mit Hauptschulbildung.

d) Überforderung im Hinblick auf die bildungsmäßigen Voraussetzungen

Mit der Frage nach der Überforderung im Hinblick auf die bildungsmäßigen Voraussetzungen sollten jene Schwierigkeiten abgefragt werden, die Rehabilitanden des öfteren äußern, wenn sie darauf hinweisen, daß bei der Umschulung auf Kenntnisse aufgebaut wird, die bei ihnen entweder gar nicht vorhanden oder verschüttet sind. Die Tatsache, daß 17 % aller Rehabilitanden solche Schwierigkeiten nannten, deutet darauf hin, daß in den Umschulungseinrichtungen nicht genügend auf den unterschiedlichen Kenntnisstand der Rehabilitanden Rücksicht genommen wurde. Vor allem ältere Rehabilitanden und solche ohne Hauptschulabschluß gaben überdurchschnittlich häufig (zu jeweils 23 %) an, im Hinblick auf die bildungsmäßigen Voraussetzungen überfordert gewesen zu sein.

e) Trennung von der Familie

Von allen Rehabilitanden, die verheiratet und während der Umschulung auswärtig untergebracht waren, gaben 40 % an, die Trennung von der Familie während der Umschulung als Schwierigkeit empfunden zu haben. Der entsprechende Anteil liegt bei Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden und solchen mit drei und mehr Kindern über dem Durchschnitt (jeweils 46 %). Auffällig ist, daß verheiratete Frauen nur selten an Umschulungsmaßnahmen teilnahmen, die eine auswärtige Unterbringung notwendig machten (8 % aller verheirateten Frauen, aber 63 % aller verheirateten Männer).

f) Finanzielle Schwierigkeiten

Insgesamt gaben 26 % aller umgeschulten Rehabilitanden an, während der Zeit der Umschulung finanzielle Schwierigkeiten gehabt zu haben. Die größten Varianzen ergaben sich bei den Merkmalen „Zahl der Kinder“ und „Schwere des gesundheitlichen Schadens“: Der Anteil der männlichen Rehabilitanden, die „finanzielle Schwierigkeiten“ nannten, liegt bei solchen mit vier und mehr Kindern und schweren gesundheitlichen Schäden bei 41 %. Die Tatsache, daß der Anteil der Rehabilitanden mit finanziellen Schwierigkeiten während der Umschulung gerade bei Personen mit schweren gesundheitlichen Schäden besonders hoch ist, könnte damit zusammenhängen, daß dieser Personenkreis überdurchschnittlich häufig seine finanziellen Reserven während des Krankenhaus-

aufenthalts und der Wartezeit bis zum Beginn der Umschulung bereits weitgehend aufbrauchen mußte.

IV. Die berufliche Situation unmittelbar nach Abschluß der Umschulung

1. Dauer der Erwerbslosigkeit

Wie die Werte der Übersicht 22 zeigen, liegt der Anteil der Rehabilitanden, die erst ein Vierteljahr und später

Übersicht 22:

Anteil der Personen unter den Rehabilitanden mit abgeschlossener Umschulung, die erst ein Vierteljahr und später nach Abschluß der Umschulung eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, in Abhängigkeit von ausgewählten Merkmalsausprägungen (in %)

Merkmal Merkmalsausprägungen	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Insgesamt</i>	6 898	21
<i>Geschlecht</i>		
Männer	5 914	21
Frauen	984	20
<i>Alter bei Beginn der Umschulung</i>		
Bis unter 25 Jahre	1 620	20
25 bis unter 30 Jahre	1 215	19
30 bis unter 35 Jahre	1 436	21
35 bis unter 40 Jahre	1 077	19
40 bis unter 45 Jahre	835	25
45 bis unter 50 Jahre	422	27
50 Jahre und älter	139	24
Ohne Angabe	154	21
<i>Art der Behinderung</i>		
Amputation	199	27
Schäden und Erkrankungen an oberen Gliedmaßen	292	21
Schäden und Erkrankungen an unteren Gliedmaßen	667	21
Sonstige Schäden des Stütz- und Bewegungsapparates	2 344	19
Querschnittslähmungen, Folgen spinaler Kinderlähmung	109	47
Gehirnschädigungen, genuine Epilepsie	171	31
Störungen der Seh- und Hörfähigkeit	343	19
Herz-, Kreislauferkrankungen	453	20
Tuberkulose	418	21
Andere innere Krankheiten	987	21
Hauterkrankungen	338	15
Organ. Nervenkrankheiten, Verhaltens- u. seel. Störungen	138	21
Sonstige Erkrankungen, ohne Angabe	439	21
<i>Schwere des gesundheitlichen Schadens</i>		
Schwer	2 406	29
Mittel	1 569	19
Leicht	2 569	14
Nicht feststellbar	386	20
<i>Zeitpunkt der Beendigung der Umschulung</i>		
Bis zum 1. Halbjahr 1974 (einschl. ohne Angabe)	5 856	19
2. Halbjahr 1974 und später	1 042	33
<i>Art der Maßnahme</i>		
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	660	9
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	121	12
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	5 091	23
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	1 026	20
<i>Landesarbeitsamtsbezirk</i>		
Schleswig-Holstein/Hamburg	707	23
Niedersachsen/Bremen	1 018	20
Nordrhein-Westfalen	2 100	19
Rheinland-Pfalz/Saarland	487	30
Baden-Württemberg	789	17
Nordbayern	500	24
Südbayern	617	20
Berlin	131	23
Hessen	549	21

nach Abschluß der Umschulung eine Berufstätigkeit aufnehmen, bei folgenden Gruppen über dem Durchschnitt:

- bei älteren Rehabilitanden
- bei Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden
- bei Rehabilitanden, die ihre Umschulung erst in der Rezessionsphase abschlossen
- bei Rehabilitanden, die an einer außerbetrieblichen Umschulung mit anerkanntem Abschluß teilnahmen
- bei Rehabilitanden aus dem Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland-Pfalz/Saarland.

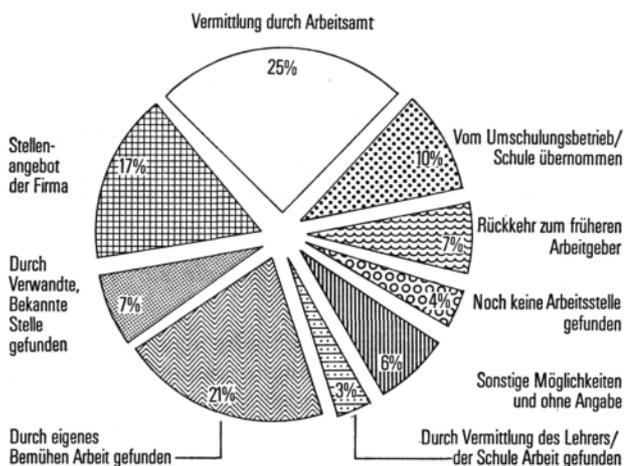
Die relativ kurze durchschnittliche Dauer der Arbeitssuche bei Rehabilitanden mit betrieblicher Umschulung hängt, wie aus den Werten der Tabelle 8 (Anhang) hervorgeht, weder damit zusammen, daß in Betrieben vorwiegend Personen mit leichteren gesundheitlichen Schäden umgeschult werden, noch damit, daß Rehabilitanden in betrieblicher Umschulung diese häufiger erst in der Rezessionsphase (2. Halbjahr 1974 und später) abschlossen: Bei Rehabilitanden, die ihre Umschulung bereits im 1. Halbjahr 1974 und früher beendet und schwere gesundheitliche Schäden aufzuweisen hatten, betrug der Anteil derjenigen, die nach Abschluß der Umschulung ein Vierteljahr und länger arbeitslos waren, bei betrieblicher Umschulung mit anerkanntem Abschluß 15 %, bei außerbetrieblicher Umschulung mit anerkanntem Abschluß dagegen 28 %. Der Grund für diesen Unterschied liegt vielmehr, wie noch zu zeigen sein wird, darin, daß Rehabilitanden mit betrieblicher Umschulung nach Abschluß der Umschulung in beträchtlichem Umfang in Umschulungsbetrieb verbleiben.

2. Art der Stellenfindung

Die Übersicht 23 zeigt, auf welche Weise die Rehabilitanden ihre erste Stelle nach Abschluß der Umschulung gefunden haben:

Übersicht 23:

Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen haben, gegliedert nach der Art der Stellenfindung (in %)



Der Anteil von 25 % der Rehabilitanden, die durch das Arbeitsamt in Arbeit vermittelt wurden, erscheint auf den ersten Blick relativ niedrig. Bezieht man jedoch nur jene Rehabilitanden in die Betrachtung ein, deren Arbeitssuche sich mit Sicherheit auf dem „Arbeitsmarkt“ abspielte (läßt man also z. B. jene Rehabilitanden außer Betracht, die vom Umschulungsbetrieb übernommen wur-

Übersicht 24:

Anteil der Personen unter den Rehabilitanden, die nach einer betrieblichen Umschulung mit anerkanntem Abschluß im Umschulungsbetrieb beschäftigt wurden, in Abhängigkeit von der Schwere des gesundheitlichen Schadens (in %)o

Schwere des gesundheitlichen Schadens	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
Schwer	158	46
Mittel	122	54
Leicht	351	56
Nicht feststellbar	29	(48)
Insgesamt	660	53

den, zum früheren Arbeitgeber zurückgekehrt sind oder durch Vermittlung anderer Personen einen Arbeitsplatz gefunden haben), so beträgt der Anteil der durch das Arbeitsamt vermittelten Personen ca. 40 %o. Weiterhin zeigt sich, daß Rehabilitanden mit geminderten Arbeitsmarktchancen überdurchschnittlich häufig durch das Ar-

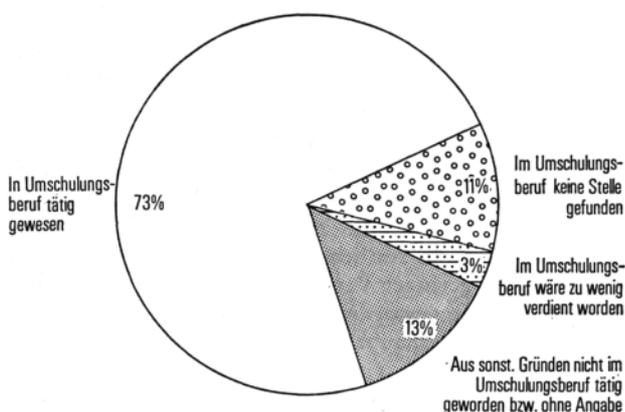
Übersicht 26:

Anteil der Personen unter den Rehabilitanden mit abgeschlossener Umschulung, die in ihrer ersten Tätigkeit nach der Umschulung im Umschulungsberuf beschäftigt waren, in Abhängigkeit von ausgewählten Merkmalsausprägungen (in %)o

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Insgesamt</i>	6 898	73
<i>Geschlecht</i>		
Männer	5 914	72
Frauen	984	77
<i>Alter bei Beginn der Umschulung</i>		
Bis unter 35 Jahre	4 271	73
35 Jahre und älter	2 473	73
Ohne Angabe	154	68
<i>Schwere des gesundheitlichen Schadens</i>		
Schwerer Schaden	2 406	67
Mittlerer Schaden	1 569	74
Leichter Schaden	2 537	79
Nicht feststellbar	386	67
<i>Art der Maßnahme</i>		
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	660	77
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	121	74
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	5 091	65
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	1 026	70
<i>Landesarbeitsamtsbezirke</i>		
Schleswig-Holstein/Hamburg	707	69
Niedersachsen/Bremen	1 018	72
Nordrhein-Westfalen	2 100	75
Hessen	549	75
Rheinland-Pfalz/Saarland	487	69
Baden-Württemberg	789	76
Nordbayern	500	71
Südbayern	617	74
Berlin	131	70
<i>Zeitpunkt der Beendigung der Umschulung</i>		
1. Halbjahr 1974 und früher (einschl. ohne Angabe)	6 466	74
2. Halbjahr 1974 und später	432	54
<i>Dauer der Umschulung</i>		
Bis 3 Monate	45	(84)
Über 3 bis 6 Monate	308	74

Übersicht 25:

Umgeschulte Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, gegliedert nach der Tätigkeit im Umschulungsberuf nach Abschluß der Umschulung (in %)o



beitsamt in Arbeit vermittelt wurden. Dies gilt sowohl im Hinblick auf das Alter als auch im Hinblick auf die Schwere des gesundheitlichen Schadens.

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
Über 6 bis 12 Monate	1 292	77
Über 12 bis 18 Monate	2 600	72
Über 18 bis 24 Monate	2 211	71
Über 24 bis 30 Monate	194	78
Über 30 Monate	248	78
<i>Art der Behinderung</i>		
Amputation	199	69
Schäden und Erkrankungen an oberen Gliedmaßen	292	75
Schäden und Erkrankungen an unteren Gliedmaßen	667	73
Sonstige Schäden und Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates	2 344	75
Querschnittslähmungen, Folgen spinaler Kinderlähmung	109	51
Hirnschädigungen, genuine Epilepsie	171	64
Blindheit, sonstige Störungen der Seh- oder Hörfähigkeit	343	76
Herz- und Kreislauferkrankungen	453	71
Tbc der Atmungsorgane, sonstige Tbc	418	68
Andere innere Krankheiten	987	73
Hauterkrankungen	338	83
Organ. Nervenkrankheiten, Psychosen, seelische Störungen, Verhaltensstörungen, Lernbehinderung, Schwachsinn	138	75
Sonstige Erkrankungen, ohne Angabe	439	72
<i>Umschulungsberuf (mehr als 50 Fälle in einer Berufsklasse)</i>		
2840 Feinmechaniker, allgemein	245	57
2850 Mechaniker, allgemein	134	62
3141 Elektromechaniker	282	72
3142 Elektronikmechaniker	117	75
3151 Rundfunk-, Fernsehmechaniker	62	(74)
6210 Maschinenbautechniker, allgemein	236	69
6220 Techniker des Elektrofaches, allgemein	52	(79)
6230 Bautechniker, allgemein	312	82
6350 Technische Zeichner, allgemein	270	77
6352 Bauzeichner	271	80
6811 Groß- und Einzelhandelskaufleute	92	(68)
7743 Datenverarbeitungskaufleute	56	(80)
7810 Bürofachkräfte, allgemein	1 539	67
7811 Verwaltungsfachkräfte (öffentlicher Dienst)	241	84
7813 Kontoristen, Sekretäre, Korrespondenten	132	80
7819 Andere Bürofachkräfte	323	64
7824 Stenotypisten	86	(77)
8521 Masseur, medizinische Bademeister	94	(96)
Ü Übrige	2 354	76

Besonders hingewiesen sei noch darauf, daß von den Rehabilitanden mit betrieblicher Umschulung und anerkanntem Abschluß mehr als die Hälfte (53 %) nach Abschluß der Umschulung vom Umschulungsbetrieb übernommen wurde (Tabelle 9, Anhang). Dieser Anteil ist allerdings, wie aus Übersicht 24 (Seite 61) hervorgeht, von der Schwere des gesundheitlichen Schadens abhängig.

3. Beschäftigung im Umschulungsberuf

Im Durchschnitt waren 73 % der Rehabilitanden nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf beschäftigt, 11 % hatten im Umschulungsberuf keine Stelle gefunden und die restlichen 16 % waren aus anderen Gründen (zu geringer Verdienst etc.) nicht im Umschulungsberuf tätig geworden oder waren seit Abschluß der Umschulung überhaupt nicht berufstätig (vgl. Übersicht 25, Seite 61).

Der Anteil der Rehabilitanden, die in ihrer ersten Beschäftigung nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf beschäftigt waren, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen, ist in Übersicht 26 (Seite 61) dargestellt. Er liegt vor allem bei folgenden Gruppen unter dem Durchschnitt:

- Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden
- Rehabilitanden nach außerbetrieblicher Umschulung mit anerkanntem Abschluß
- Rehabilitanden, die ihre Umschulung im 2. Halbjahr 1974 und später abgeschlossen haben (und deshalb auch überdurchschnittlich häufig überhaupt noch nicht erwerbstätig waren)
- Rehabilitanden, die zu Mechanikern und Bürofachkräften umgeschult wurden.

Wie bei der Dauer der Arbeitsuche nach Abschluß der Umschulung zeigt sich auch bei der umschulungsadäquaten Beschäftigung nach der Umschulung, daß die günstigen Verhältnisse bei der betrieblichen Umschulung nicht aus einer einseitigen Struktur der Rehabilitanden in solchen Maßnahmen erklärt werden können: Von den Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden z. B., die ihre Umschulung mit anerkanntem Abschluß im 1. Halbjahr 1974 und früher beendet hatten, waren bei betrieblicher Umschulung 81 %, bei außerbetrieblicher Umschulung 67 % nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf tätig. Die entsprechenden Werte sind in Tabelle 10 (Anhang) dargestellt.

V. Die berufliche Situation zum Zeitpunkt der Befragung

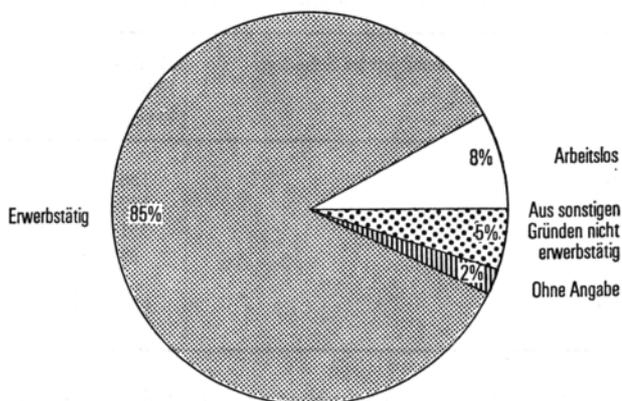
1. Erwerbstätigkeit überhaupt

Zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 1975) waren von den Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, 85 % erwerbstätig, 8 % arbeitslos (Arbeitslosenquote für das Bundesgebiet Ende Mai 1975: 4,4 %¹⁶), und 5 % waren aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig (überwiegend Frauen).

Besonders schwierig scheint die berufliche Eingliederung bei solchen Rehabilitanden zu sein, die bei Eintritt der Behinderung nicht erwerbstätig waren: Von diesem Personenkreis (überwiegend Frauen) sind nur 77 % erwerbstätig, 14 % arbeitslos und 7 % aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig.

¹⁶ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Amtliche Nachrichten, 23. Jahrg., 1975, Heft 7, S. 660.

Übersicht 27:
Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, gegliedert nach der Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung (in %)



2. Umschulungsadäquate Beschäftigung

a) Methodische Vorbemerkungen

Die umschulungsadäquate Beschäftigung wurde aus der Kombination der Antworten auf die Fragen: „Entspricht Ihre jetzige Tätigkeit dem Beruf, in den Sie umgeschult

Übersicht 28:
Definition der umschulungsadäquaten Beschäftigung

Die Fragen:

A: Entspricht Ihre jetzige Tätigkeit dem Beruf, in den Sie umgeschult wurden?

- 1 = ja, unbedingt
- 2 = ja
- 3 = teilweise
- 4 = nein
- 5 = nein, auf keinen Fall

B: Wieviel von den Kenntnissen und Fertigkeiten, die Sie in der beruflichen Umschulung erworben haben, können Sie bei Ihrer jetzigen Tätigkeit verwerten?

- 1 = sehr viel
- 2 = ziemlich viel
- 3 = nicht viel
- 4 = wenig
- 5 = sehr wenig

Die Kombinationen der Merkmalsausprägungen:

I. Voll umschulungsadäquat beschäftigt:

- | | | |
|--------------------|---------------------|-------|
| 1. A /1 oder 2 | und B /1 oder 2 | oder: |
| 2. A /3 | und B /1 oder 2 | oder: |
| 3. A /1 oder 2 | und B / ohne Angabe | oder: |
| 4. A / ohne Angabe | und B /1 oder 2 | |

II. Teilweise umschulungsadäquat beschäftigt:

- | | | |
|--------------------|---------------------|-------|
| 1. A /3 | und B /3 | oder: |
| 2. A /1 oder 2 | und B /4 oder 5 | oder: |
| 3. A /1 oder 2 | und B /3 | oder: |
| 4. A /4 oder 5 | und B /1 oder 2 | oder: |
| 5. A /3 | und B / ohne Angabe | oder: |
| 6. A / ohne Angabe | und B /3 | |

III. Nicht umschulungsadäquat beschäftigt:

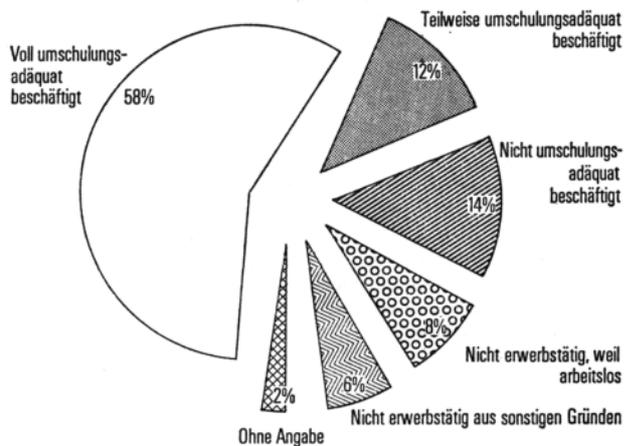
- | | | |
|--------------------|---------------------|-------|
| 1. A /3 | und B /4 oder 5 | oder: |
| 2. A /4 oder 5 | und B /3 | oder: |
| 3. A /4 oder 5 | und B /4 oder 5 | oder: |
| 4. A /4 oder 5 | und B / ohne Angabe | oder: |
| 5. A / ohne Angabe | und B /4 oder 5 | |

wurden?“ und: „Wieviel von den Kenntnissen und Fertigkeiten, die Sie in der beruflichen Umschulung erworben haben, können Sie bei Ihrer jetzigen Tätigkeit verwenden?“ ermittelt. Die Zuordnung der einzelnen Kombination von Merkmalsausprägungen zu Graden der umschulungsadäquaten Beschäftigung ist in Übersicht 28 dargestellt.

b) Ergebnisse

Die Verteilung der Rehabilitanden mit abgeschlossener Umschulung nach der umschulungsadäquaten Beschäftigung bzw. dem Erwerbsstatus überhaupt geht aus der Übersicht 29 hervor:

Übersicht 29:
Rehabilitanden, bei denen die Umschulung abgeschlossen war, gegliedert nach der umschulungsadäquaten Beschäftigung (in %)



Setzt man die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätigen Rehabilitanden gleich 100, so ergibt sich, daß 69 % voll, 14 % teilweise und 17 % nicht umschulungsadäquat beschäftigt waren.

Zwischen Männern und Frauen besteht im Hinblick auf das Merkmal „(umschulungsadäquate) Beschäftigung“ insofern ein Unterschied, als bei den Frauen der Anteil derjenigen, die aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig waren, überdurchschnittlich hoch ist (Männer: 5 %, Frauen: 13 %).

Bei den Ausprägungen der Merkmale „Alter“ und „Dauer der Umschulung“ ergaben sich für die umschulungsadäquate Beschäftigung keine nennenswerten Unterschiede. Auf eine tabellarische Darstellung der Ergebnisse wurde deshalb verzichtet.

Der Anteil der zum Zeitpunkt der Befragung voll umschulungsadäquat beschäftigten männlichen Rehabilitanden ist bei betrieblicher Umschulung größer als bei außerbetrieblicher. Er beträgt z. B. bei Männern nach betrieblicher Umschulung mit anerkanntem Abschluß 72 %, nach außerbetrieblicher Umschulung mit anerkanntem Abschluß 58 % (vgl. Tabelle 11, Anhang). Bei den Frauen sind die Fallzahlen bei der betrieblichen Umschulung so niedrig, daß daraus keine Schlüsse gezogen werden können. Von einer tabellarischen Darstellung wurde deshalb abgesehen.

In Tabelle 12 (Anhang) wird der Einfluß der Merkmalskombination: Art der Maßnahme X Schwere des gesundheitlichen Schadens auf den Anteil der umschulungsadäquat (voll oder teilweise) beschäftigten Rehabilitanden

dargestellt. Die Einwirkung der Rezession wurde dadurch eliminiert, daß nur solche Rehabilitanden in die Analyse einbezogen wurden, die ihre Umschulung bereits im 1. Halbjahr 1974 und früher abgeschlossen hatten. Es zeigt sich, daß der Anteil der (voll oder teilweise) umschulungsadäquat beschäftigten Rehabilitanden bei gleicher Schwere des gesundheitlichen Schadens nach betrieblicher Umschulung größer ist als nach außerbetrieblicher Umschulung (jeweils mit anerkanntem Abschluß). Beispiel: Schwerer gesundheitlicher Schaden und betriebliche Umschulung: 73 %, außerbetriebliche Umschulung: 68 % (in beiden Fällen wiederum mit anerkanntem Abschluß).

In Übersicht 30 (Seite 64) sind die Anteile der Rehabilitanden, die zum Zeitpunkt der Befragung voll oder teilweise ausbildungsadäquat beschäftigt waren, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen zusammenfassend dargestellt.

3. Vergleich der beruflichen Situation bei Eintritt der Behinderung mit der zur Zeit der Befragung

a) Beruflicher Status (Auf- und Abstiegsbewegungen)

Wie die Ergebnisse der Tabelle 13 (Anhang) zeigen, ist mit der Umschulung der Rehabilitanden in der überwiegenden Zahl der Fälle ein Statuswechsel verbunden. Dies wird schon daraus deutlich, daß vor Eintritt der Behinderung 55 % der umgeschulten Rehabilitanden als Facharbeiter tätig waren; nach der Umschulung, also zum Zeitpunkt der Befragung, betrug der Anteil der Facharbeiter nur noch 15 %. Dafür lag der Anteil der Angestellten, zu denen bei Eintritt der Behinderung 14 % der umgeschulten Rehabilitanden zählten, zum Zeitpunkt der Befragung bei 64 %.

Von den Rehabilitanden, deren beruflicher Status bei Eintritt der Behinderung und zum Zeitpunkt der Befragung bekannt ist, haben 72 % ihren beruflichen Status gewechselt.

Im Tabelle 14 (Anhang) sind zum einen die häufigsten Statuswechsel und ihr prozentualer Anteil dargestellt, zum anderen aber auch die Beurteilung des Statuswechsels durch den Rehabilitanden (beurteilt er den beruflichen Status zum Zeitpunkt der Befragung im Vergleich zu dem vor Eintritt der Behinderung höher, gleich oder niedriger?). 50 % aller Rehabilitanden hielten ihre berufliche Stellung zur Zeit der Befragung für höher, 25% für gleichwertig und 10 % für niedriger (15 %: ohne Angabe). Mit der Umschulung von Rehabilitanden ist also häufig ein beruflicher Aufstieg verbunden. Dieser wird vor allem beim Übergang von der Arbeiterschaft in die Angestelltenschaft (46 % aller Rehabilitanden) und bei der Qualifizierung der Hilfs- und angelernten Arbeiter zu Facharbeitern (4 % aller Rehabilitanden) empfunden.

b) Zufriedenheit mit dem Erwerbseinkommen

Die Zufriedenheit mit dem Erwerbseinkommen bei Eintritt der Behinderung und zum Zeitpunkt der Befragung wurde durch Vorgaben von vier Alternativen (sehr zufrieden, zufrieden, teilweise zufrieden, nicht zufrieden) erfragt.

Jene Rehabilitanden, für die sowohl für die Zeit vor Eintritt der Behinderung als auch für den Zeitpunkt der Befragung Angaben über die Zufriedenheit mit dem Erwerbseinkommen vorlagen, gliedern sich wie folgt:

Übersicht 30:

Anteil der Personen unter den Rehabilitanden mit abgeschlossener Umschulung, die zum Zeitpunkt der Befragung voll oder teilweise umschulungsadäquat beschäftigt waren, in Abhängigkeit von ausgewählten Merkmalsausprägungen (in %)o

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %	Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Insgesamt</i>	6 898	71	Organische Nervenkrankheiten, Psychosen	130	66
<i>Geschlecht</i>			Sonstige Behinderungen	593	66
Männer	5 914	71	<i>Schwere des gesundheitlichen Schadens</i>		
Frauen	984	67	Schwerer Schaden	2 406	65
<i>Alter</i>			Mittlerer Schaden	1 569	72
Bis unter 25 Jahre	1 620	67	Leichter Schaden	2 537	77
25 bis unter 30 Jahre	1 215	70	Nicht feststellbar	386	55
30 bis unter 35 Jahre	1 436	72	<i>Art der Maßnahme</i>		
35 bis unter 40 Jahre	1 077	75	Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	660	77
40 bis unter 45 Jahre	835	73	Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	121	69
45 bis unter 50 Jahre	422	65	Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	5 089	71
50 Jahre und älter	139	65	Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	1 026	64
Ohne Angabe	154	69	<i>Dauer der Umschulung</i>		
<i>Schulbildung</i>			Bis 3 Monate	45	(53)
Hauptschule mit Abschluß	5 669	71	Über 3 bis 6 Monate	308	63
Hauptschule ohne Abschluß	439	67	Über 6 bis 12 Monate	1 292	70
Weiterführende Schule mit Mittlerer Reife	441	71	Über 12 bis 18 Monate	2 600	71
Weiterführende Schule ohne Mittlere Reife	194	67	Über 18 bis 24 Monate	2 211	71
Übrige und nicht bekannt	155	78	Über 24 bis 30 Monate	194	75
<i>Beruflicher Status vor Behinderung</i>			Über 30 Monate	248	76
Selbständiger	197	74	<i>Umschulungsberuf versus empfohlener Beruf</i>		
Mithelfender im Familienbetrieb	158	75	Dem vom Psychologen empfohlenen Beruf gefolgt	3 212	72
Beamter	59	(68)	Dem vom Psychologen empfohlenen Beruf nicht gefolgt	2 038	70
Angestellter	997	66	In Gutachten kein Beruf empfohlen	74	(73)
Facharbeiter/Vorarbeiter	3 799	73	Kein Gutachten erstellt	1 574	69
Hilfs- oder angelernter Arbeiter	1 240	66	<i>Intellektuelle Leistungsfähigkeit laut psychologischem Test</i>		
Nicht berufstätig/ohne Angabe	448	66	Über dem Durchschnitt	2 193	73
<i>Art der Behinderung</i>			Durchschnitt	2 102	71
Amputation eines Armes	19	(63)	Unter dem Durchschnitt	676	65
Amputation eines Beines	82	(71)	Keine Beurteilung vorhanden	1 927	69
Amputation sonstiger Gliedmaßen	68	(74)	<i>Umschulungsberufe (nur solche, die in der Berufsgruppe mit mindestens 50 Fällen besetzt waren)</i>		
Erkrankungen an oberen Gliedmaßen	292	70	22 Metallverformer (spanend)	63	(73)
Erkrankungen an unteren Gliedmaßen	667	71	28 Mechaniker	516	(66)
Sonstige Schäden des Stütz- und Bewegungsapparates	2 341	73	29 Werkzeugmacher	50	(66)
Querschnittslähmung	74	(61)	31 Elektriker	583	76
Folgen spinaler Kinderlähmung	37	(49)	60 Ingenieure	117	69
Hirnschädigung	111	66	62 Techniker	801	72
Blindheit	56	(73)	63 Technische Sonderfachkräfte	607	69
Sonstige Störungen der Sehfähigkeit	230	76	68 Warenkaufleute	142	70
Störungen der Hörfähigkeit	52	(71)	77 Rechnungs-, Datenverarbeitungskaufleute	96	(79)
Herz- und Kreislauferkrankungen	420	68	78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	2 529	68
Tuberkulose der Atmungsorgane	350	67	85 Übrige Gesundheitsberufe	308	89
Sonstige Organtuberkulose	49	(71)	86 Sozialpflegerische Berufe	76	(80)
Anderere innere Krankheiten	954	72	87 Lehrer	57	(83)
Hauterkrankungen	318	74	Ü Übrige	953	70
Genuine Epilepsie	55	(55)			

Übersicht 31:

Gliederung der umgeschulten Rehabilitanden nach der Zufriedenheit mit dem Erwerbseinkommen zur Zeit der Befragung im Vergleich zu der vor Eintritt der Behinderung (in %)o

Gleich geblieben (positiv)	38
Gleich geblieben (negativ)	16
Gleich geblieben (insgesamt)	54
Verbessert	20
Verschlechtert	26
Summe	100

Der Anteil der Rehabilitanden, die vor Eintritt der Behinderung mit ihrem Erwerbseinkommen zufrieden, zum Zeitpunkt der Befragung aber nicht zufrieden wa-

ren, ist also größer als der für die umgekehrten Fälle. Offensichtlich übt jedoch die Einkommenszufriedenheit keinen entscheidenden Einfluß auf die berufliche Zufriedenheit insgesamt aus (oder wird durch andere Faktoren wie z. B. Prestige kompensiert), denn der Saldo bei der beruflichen Zufriedenheit insgesamt ist, wie die folgenden Ergebnisse zeigen, wesentlich positiver.

c) Berufliche Zufriedenheit insgesamt

Für die Ermittlung der beruflichen Zufriedenheit wurde aus Vergleichsgründen eine Skala verwandt, nach der das Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bad Godesberg, im Rahmen einer Untersuchung für das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung bereits die berufliche Zufriedenheit an einer größeren Population

erhoben hatte. Bei der Untersuchung des INFAS hatten sich 88 % der befragten Arbeitnehmer bei positiven Skalenpunkten („zufrieden“) eingestuft¹⁷⁾.

Die Befragung der Rehabilitanden ergab, daß sich 80 % bei positiven Skalenpunkten (zufrieden) einstuften.

Der Vergleich der beruflichen Zufriedenheit zum Zeitpunkt der Befragung mit der vor der Umschulung zeigt für jene Rehabilitanden, für die für beide Zeitpunkte Angaben vorlagen, folgendes Bild:

Übersicht 32:
Gliederung der umgeschulten Rehabilitanden nach der beruflichen Zufriedenheit zur Zeit der Befragung im Vergleich zu der vor der Umschulung (in %)

Gleich geblieben (positiv)	75
Gleich geblieben (negativ)	1
Gleich geblieben (insgesamt)	76
Verbessert	19
Verschlechtert	5
Summe	100

Eine Verschlechterung im Hinblick auf das Merkmal „berufliche Zufriedenheit“ ist also bei nur 5 % der Rehabilitanden, bei denen ein Vergleich möglich war, eingetreten.

d) Berufliche Gesamtsituation

Für den Vergleich der beruflichen Gesamtsituation wurde zunächst für den Personenkreis, der vor Eintritt der Behinderung und zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig war, aus dem Vergleich der Einkommenszufriedenheit, dem Vergleich der beruflichen Zufriedenheit und dem Statusvergleich ein kombinierter Vergleichsindex auf folgende Weise gebildet:

Positive Veränderung in —Merkmalen	Keine Veränderung in —Merkmalen	Negative Veränderung in —Merkmalen	Zuordnung: Berufliche Gesamtsituation	Anteil (%)
3 2	— 1	— —	Stark verbessert	35
2 1	— 2	1 —	Verbessert	19
1 —	1 3	1 —	Gleich geblieben	16
1 —	— 2	2 1	Verschlechtert	11
— —	1 —	2 3	Stark verschlechtert	14
Nicht in allen drei Merkmalen eine Angabe			Kein Vergleich möglich	5

Sodann wurden jene Rehabilitanden, die bei Eintritt der Behinderung nicht, aber zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren, danach gegliedert, ob sie umschulungsadäquat beschäftigt waren (vgl. Übersicht 29).

In einem letzten Schritt wurden schließlich noch jene Rehabilitanden ausgewiesen, die zum Zeitpunkt der Be-

fragung arbeitslos bzw. aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig waren. Die so gebildeten Kategorien für den Vergleich der beruflichen Gesamtsituation zum Zeitpunkt der Befragung mit der bei Eintritt der Behinderung sind insgesamt wie folgt besetzt:

Übersicht 33:
Vergleich der beruflichen Gesamtsituation zum Zeitpunkt der Befragung mit der bei Eintritt der Behinderung (nur Rehabilitanden, die die Umschulung abgeschlossen hatten)

Vergleich	Zahl der Fälle	%
Bei Eintritt der Behinderung und zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig und		
berufliche Situation stark verbessert	1 866	27
berufliche Situation verbessert	1 029	15
berufliche Situation gleich geblieben	892	13
berufliche Situation verschlechtert	611	9
berufliche Situation stark verschlechtert	757	11
kein Vergleich möglich	255	4
Bei Eintritt der Behinderung nicht erwerbstätig, zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig, und zwar		
umschulungsadäquat	361	5
nicht umschulungsadäquat	85	1
zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos	564	8
zum Zeitpunkt der Befragung aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig	372	5
Ohne Angabe in einem oder mehreren Merkmalen	106	2
Insgesamt	6 898	100

Betrachtet man jene Fälle, bei denen eine Aussage über die berufliche Situation möglich ist und geht man weiterhin davon aus, daß es Aufgabe und Ziel der beruflichen Rehabilitation ist, mindestens den beruflichen Status bei Eintritt der Behinderung zu erhalten, so kann man feststellen, daß dieses Ziel in mehr als zwei Dritteln der Umschulungsfälle erreicht wurde.

Einen Überblick über den Anteil der Rehabilitanden, bei denen sich die berufliche Situation zum Zeitpunkt der Befragung im Vergleich zu der bei Eintritt der Behinderung verschlechtert hat oder die zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos waren (das Ziel der beruflichen Rehabilitation also nicht erreicht wurde), in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen, gibt Übersicht 34 (S. 66). Bei den Merkmalen: Bruttoerwerbseinkommen bei Eintritt der Behinderung, Schwere des gesundheitlichen Schadens, beruflicher Status bei Eintritt der Behinderung, Umschulungsberuf und Geschlecht, wurde (in dieser Reihenfolge) bei einer Kontrastgruppenanalyse die stärkste Reduktion der Quadratsummen festgestellt, d. h., bei diesen Merkmalen ist die Streuung des Anteils der Rehabilitanden, bei denen das Rehabilitationsziel nicht erreicht wurde, am größten.

In Tabelle 15 (Anhang) wurden schließlich die Anteile der Personen unter den männlichen Rehabilitanden mit abgeschlossener Umschulung dargestellt, bei denen das Rehabilitationsziel nicht erreicht wurde, und zwar in Abhängigkeit von der Kombination der Merkmale mit der größten Varianz im Hinblick auf diesen Anteil, also Bruttoerwerbseinkommen bei Eintritt der Behinderung und Schwere des gesundheitlichen Schadens. Die höchsten Anteile finden sich bei Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden und hohen Bruttoerwerbseinkommen bei Eintritt der Behinderung (zwischen 50 % und 60 %). Bei diesen Personengruppen wurde also das

¹⁷⁾ Institut für angewandte Sozialwissenschaft: Qualität des Arbeitslebens, Bonn 1974, S. 16.

Übersicht 34:

Anteil der Personen in %, deren berufliche Situation z. Z. der Befragung sich im Vergleich zu der bei Eintritt der Behinderung verschlechtert hat, unter den Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalsausprägungen

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Insgesamt</i>	6 898	28
<i>Geschlecht</i>		
Männer	5 914	30
Frauen	984	17
<i>Alter</i>		
Bis unter 25 Jahre	1 655	22
25 bis unter 35 Jahre	2 712	28
35 bis unter 45 Jahre	1 930	32
45 bis unter 55 Jahre	586	33
55 Jahre und älter	15	(20)
<i>Schwere des gesundheitlichen Schadens</i>		
Schwer	2 406	36
Mittel	1 569	29
Leicht	2 537	20
Nicht feststellbar	356	28
<i>Dauer der Maßnahme</i>		
Bis zu 12 Monate	1 645	25
Über 12 bis 24 Monate	4 813	30
Über 24 Monate	440	20
<i>Art der Maßnahme</i>		
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	660	23
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	121	32
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	5 091	29
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	1 026	25
<i>Bruttomonatseinkommen vor Umschulung</i>		
Unter 600,— DM	465	19
600,— bis unter 800,— DM	609	18
800,— bis unter 1000,— DM	1 120	19
1000,— bis unter 1250,— DM	1 507	25
1250,— bis unter 1500,— DM	1 416	29
1500,— bis unter 2000,— DM	1 123	41
2000,— bis unter 3000,— DM	323	54
3000,— DM und mehr	38	(71)
Nicht bekannt	297	25
<i>Schulbildung</i>		
Volksschule mit Abschluß	5 669	29
Volksschule ohne Abschluß	439	27
Weiterführende Schule mit Mittlerer Reife	441	21
Weiterführende Schule ohne Mittlere Reife	194	25
Übrige und nicht bekannt	155	25

Merkmal Merkmalsausprägung	Zahl der Fälle insgesamt	Anteil %
<i>Beruflicher Status vor Behinderung</i>		
Selbständiger	197	39
Mithelfender im Familienbetrieb	158	23
Beamter	59	(24)
Angestellter	997	26
Facharbeiter/Vorarbeiter	3 799	32
Hilfs-, angelernter Arbeiter	1 240	20
Nicht erwerbstätig, ohne Angabe	448	18
<i>Übereinstimmung des vom Psychologen empfohlenen mit dem gewählten Umschulungsberuf</i>		
Dem Vorschlag des Psychologen gefolgt bzw. einen Beruf, von dem abgeraten wurde, nicht gewählt	3 212	27
Dem Vorschlag des Psychologen nicht gefolgt bzw. neuen Beruf, von dem abgeraten wurde, gewählt	2 038	31
Kein Vorschlag gemacht	1 648	27
<i>Art der Behinderung</i>		
Amputation	199	28
Schäden und Erkrankungen an oberen Gliedmaßen	292	35
Schäden und Erkrankungen an unteren Gliedmaßen	667	28
Sonstige Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates	2 344	28
Querschnittslähmungen, Folgen spinaler Kinderlähmung	109	31
Hirnschädigungen, genuine Epilepsie	171	35
Störungen der Seh- oder Hörfähigkeit, Blindheit	343	25
Herz- und Kreislauferkrankungen	453	31
Tuberkulose	418	26
Andere innere Krankheiten	987	30
Hauterkrankungen	338	25
Organische Nervenkrankheiten, Psychosen, seelische Störungen, Lernbehinderung	138	26
Sonstige	439	25
<i>Umschulungsberufe (nur Berufsgruppen, die mit mehr als 50 Fällen besetzt sind)</i>		
22 Metallverformer (spanend)	63	(40)
28 Mechaniker	516	38
29 Werkzeugmacher	50	(32)
31 Elektriker	583	27
60 Ingenieure	117	32
62 Techniker	801	29
63 Technische Sonderfachkräfte	607	33
68 Warenkaufleute	142	30
77 Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungskaufleute	96	(19)
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	2 529	28
85 Übrige Gesundheitsberufe	308	11
86 Sozialpflegerische Berufe	76	(11)
87 Lehrer	57	(5)
Ü Übrige	953	27

Rehabilitationsziel (mindestens Erhalt des beruflichen Status) überwiegend nicht erreicht.

D. Zusammenfassung der Ergebnisse und mögliche Konsequenzen daraus

In diesem Abschnitt sollen jene Ergebnisse aus der Untersuchung, die für die Praxis von besonderer Bedeutung sind, kurz zusammengefaßt werden:

I. Es wurde eine Reihe von Ergebnissen vorgelegt, die darauf hinweisen, daß die Umschulung erwachsener Rehabilitanden insgesamt mit Erfolg durchgeführt wird:

1. 73 % der Rehabilitanden waren in ihrer ersten Tätigkeit nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf beschäftigt. Dies ist angesichts der Tatsache, daß

Personen umgeschult wurden, die ohne diese Maßnahme zur Erwerbslosigkeit oder mindestens zu einer unterwertigen Beschäftigung verurteilt gewesen wären, ein sehr positives Ergebnis.

2. Auch ca. zwei Jahre nach Abschluß der Umschulung war der Anteil der umschulungsadäquat beschäftigten Rehabilitanden noch relativ hoch:

— 61 % waren der Meinung, daß für ihre berufliche Tätigkeit die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie während der beruflichen Umschulung erworben hatten, unbedingt notwendig seien.

— 62 % gaben an, daß das Zeugnis bzw. der formelle Nachweis über die Teilnahme an der beruflichen Umschulung Voraussetzung für die berufliche Tätigkeit sei.

— Nach einem aus zwei Merkmalen (Entspricht Tätigkeit dem Umschulungsberuf, und: Verwertbarkeit der bei der Umschulung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten) ergibt sich, daß 58% voll und 12% teilweise umschulungsadäquat beschäftigt waren.

3. In vielen Fällen konnte durch die Umschulung der Rehabilitanden nicht nur der berufliche Status vor Eintritt der Behinderung gehalten, sondern sogar ein beruflicher Aufstieg erreicht werden: 50 % aller Rehabilitanden hielten ihre berufliche Stellung im Vergleich zu der bei Eintritt der Behinderung für höherwertig, 25% für gleichwertig und 10% für niedriger (Rest: Ohne Angabe).

4. Betrachtet man den Erhalt des früher (vor Eintritt der Behinderung) innegehabten beruflichen Status als Mindestziel der beruflichen Rehabilitation, so kann man feststellen, daß dieses Ziel in knapp drei Viertel aller Umschulungsfälle erreicht wurde.

II. Die Untersuchung brachte jedoch auch eine Reihe von Hinweisen auf Verhältnisse, die verbesserungsbedürftig sind:

1. Nur etwa ein Drittel der umgeschulten Rehabilitanden hat zuerst durch einen Arzt von der Umschulungsmöglichkeit erfahren. Da die Ärzte in der Regel die erste Anlaufstelle für Behinderte sind, sollte durch verstärkte Aufklärungsarbeit bei den Ärzten erreicht werden, daß solche Rehabilitanden, bei denen eine Umschulung notwendig ist, von den Ärzten möglichst frühzeitig auf die Umschulungsmöglichkeit aufmerksam gemacht werden.

2. Besonderes Augenmerk muß auf den Personenkreis mit schweren gesundheitlichen Schäden gerichtet werden, der bei den Erfolgskriterien (umschulungsadäquate Beschäftigung, Erhalt des beruflichen Status) durchweg schlechtere Werte aufweist. Die für die Bedürfnisse vor allem dieses Personenkreises besonders eingerichteten Berufsförderwerke (Betreuung durch Ärzte und Psychologen, spezielle pädagogische Hilfen etc.) sollten für Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden reserviert bleiben.

3. Die Wartezeiten bis zum Beginn der Umschulung, die nach Auskunft von Rehabilitationsberatern wegen fehlender Umschulungsplätze auch heute noch relativ lang sind, sollten dadurch reduziert werden, daß für Personen mit leichten gesundheitlichen Schäden mehr betriebliche Umschulungsplätze zur Verfügung gestellt werden. Die Untersuchung hat gezeigt, daß mit der Vermehrung der betrieblichen Umschulungsplätze für Rehabilitanden mit geringeren gesundheitlichen Schäden keine Verminderung der Erfolgchancen für die Umschulung verbunden wäre. Im Gegenteil: Die betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß ist im Durchschnitt unter sonst gleichen Bedingungen erfolgreicher als die außerbetriebliche, dies vor

allem deshalb, weil mehr als die Hälfte der Umschüler in Betrieben nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsbetrieb beschäftigt bleibt.

Weiterhin entfällt bei der betrieblichen Umschulung in den meisten Fällen die Trennung von der Familie, die von 40 % der verheirateten Rehabilitanden (vor allem von solchen mit mehreren Kindern), die auswärtig untergebracht waren, als Schwierigkeit empfunden wurde. Außerdem ist die betriebliche Umschulung weniger aufwendig.

Die Untersuchung hat gezeigt, daß in einzelnen Arbeitsamtsbezirken (vor allem in Südbayern) teilweise bereits in dieser Weise vorgegangen wird. Die dort gesammelten Erfahrungen (z. B. bei der Einrichtung eigener Schulklassen für Rehabilitanden in den Berufsschulen bzw. bei der Blockbeschulung für Rehabilitanden) sollten auch im übrigen Bundesgebiet genutzt werden.

Es kommt dabei vor allem darauf an, Systeme und Verfahren zu entwickeln, in denen die Vorzüge einer betrieblichen Ausbildung (Praxisnähe, Einbindung in einen Betrieb, keine Trennung von der Familie) mit denen einer außerbetrieblichen Umschulung (Vermittlung von fundierten theoretischen Kenntnissen und Schlüsselqualifikationen, die ein möglichst hohes Maß an beruflicher Beweglichkeit gewährleisten) verbunden sind.

4. Die Rehabilitanden konzentrieren sich auf relativ wenige Umschulungsberufe, die zudem recht unterschiedliche Erfolgchancen aufweisen. Durch entsprechende Untersuchungen im Bereich, der Berufsbildungsforschung sollte dazu beigetragen werden, den Fächer der Berufe für Rehabilitanden zu verbreitern, wobei der Gesichtspunkt der Verwertung der Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem zuletzt ausgeübten Beruf besonders berücksichtigt werden sollte. Die Ergebnisse der Untersuchung über die Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt könnten dabei zur Auffindung neuer beruflicher Möglichkeiten für Rehabilitanden beitragen¹⁸⁾.

5. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zeigen, daß offensichtlich auf den spezifischen Ablauf der Lernprozesse bei Erwachsenen in der Umschulung von Rehabilitanden noch nicht genügend Rücksicht genommen wird: Ein Drittel aller Rehabilitanden gab an, sich während der Umschulung im Hinblick auf die zur Verfügung stehende Zeit überfordert gefühlt zu haben.

Außerdem sollte das unterschiedliche Bildungsniveau der Rehabilitanden stärker als bisher berücksichtigt werden, denn 17 % der umgeschulten Rehabilitanden fühlten sich im Hinblick auf die bildungsmäßigen Voraussetzungen überfordert. Vor allem ältere Rehabilitanden nannten Schwierigkeiten in diesen Bereichen¹⁹⁾.

6. Rehabilitanden mit schweren gesundheitlichen Schäden und mehreren unterhaltsberechtigten Kindern gaben überdurchschnittlich häufig an, während der Umschulung finanzielle Schwierigkeiten gehabt zu haben. Vermutlich sind bei diesem Personenkreis durch evtl. vorangegangenen Krankenhausaufenthalt und überdurchschnittlich lange Wartezeiten die finanziellen Reserven weitgehend aufgebraucht, so daß während der Umschulung finanzielle Schwierigkeiten auftraten: Durch spezielle Analysen sollte geprüft werden, in welchem Grad solche Schwierigkeiten auftreten, um nötigenfalls durch entsprechende Maßnahmen mögliche Engpässe beseitigen zu können.

¹⁸⁾ Vgl. dazu:

a) Mertens, Dieter: Der unscharfe Arbeitsmarkt, in: MittAB 4/73, S. 314 ff.

b) Speziell für den Bereich der betrieblichen Berufsausbildung: Hofbauer, Hans und König, Paul: Substitutionspotentiale bei Ausbildungsberufen (Lehrberufen) nach dem Urteil der Vorgesetzten, in: MittAB 2/72, S. 77 ff.

c) Stooß, Friedemann: Überlegungen zur Auswahl des Ausbildungsangebotes in Berufsbildungswerken für behinderte Jugendliche, in: Die Rehabilitation, 1/76, S. 27 ff.

¹⁹⁾ Vgl. dazu auch: Zielinski, G.: Lernprozesse bei Erwachsenen, Rehabilitanden und die Umschulung als Lernprozeß, in: Rehabilitation, Band I, Gesetzliche Grundlagen, Methoden und Maßnahmen, Stuttgart 1975, S. 62 ff.

Tabelle 1:
Umgeschulte Rehabilitanden, gegliedert nach dem Geschlecht und der Art des gesundheitlichen Schadens (in %)o

Art des gesundheitlichen Schadens	Geschlecht		Insgesamt
	Männer	Frauen	
Amputation	3	/	3
Schäden und Erkrankungen an oberen Gliedmaßen	4	3	4
Schäden und Erkrankungen an unteren Gliedmaßen	9	14	10
Sonstige Schäden des Stütz- und Bewegungsapparates	34	30	33
Querschnittslähmungen, Folgen der spinalen Kinderlähmung	2	2	2
Hirnschädigungen, genuine Epilepsie	3	1	3
Blindheit, sonst. Störungen d. Seh- oder Hörfähigkeit	5	4	5
Herz- und Kreislaufkrankungen	6	8	7
Tbc der Atmungsorgane, sonstige Tbc	7	5	6
Andere innere Krankheiten	15	10	14
Hauterkrankungen	5	8	5
Organische Nervenkrankheiten, Psychosen, seelische Störungen, Verhaltensstörungen, Lernbehinderung, Schwachsinn	2	3	2
Sonstige Erkrankungen, ohne Angabe	5	12	6
Summe	100	100	100
Zahl der Fälle	6507	1077	7584
In % der Zeilensumme	86	14	100

Tabelle 3:
Umgeschulte Rehabilitanden, gegliedert nach dem Alter bei Beginn der Umschulung und der Schwere des gesundheitlichen Schadens (in %)o

Alter bei Beginn der Umschulung	Gesundheitlicher Schaden				Summe	Zahl der Fälle	In % der Spalten-summe
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar			
Bis unter 25 Jahre	30	21	43	6	100	1733	23
25 bis unter 30 Jahre	35	21	38	6	100	1321	17
30 bis unter 35 Jahre	35	24	35	6	100	1577	21
35 bis unter 40 Jahre	38	22	33	7	100	1174	16
Bis unter 40 Jahre insgesamt	34	22	38	6	100	5805	77
40 bis unter 45 Jahre	41	24	28	7	100	901	12
45 bis unter 50 Jahre	46	20	25	9	100	465	6
50 Jahre und älter	46	17	25	12	100	155	2
40 Jahre und älter insgesamt	43	22	27	8	100	1521	20
Ohne Angabe	33	14	30	23	100	258	3
Insgesamt	36	22	35	7	100	7584	100
Zahl der Fälle	2720	1648	2663	553	7584		

Tabelle 2:
Umgeschulte Rehabilitanden, gegliedert nach dem Geschlecht und der Schwere des gesundheitlichen Schadens (in %)o

Geschlecht	Gesundheitlicher Schaden				Summe	Zahl der Fälle	In % der Spalten-summe
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar			
Männer	39	22	32	7	100	6507	86
Frauen	20	17	53	10	100	1077	14
Insgesamt	36	22	35	7	100	7584	100
Zahl der Fälle	2720	1648	2663	553	7584		

Tabelle 4:
Umgeschulte Rehabilitanden, gegliedert nach der Schwere und der Art des gesundheitlichen Schadens (in %)o

Art der Behinderung	Gesundheitlicher Schaden				Summe	Zahl der Fälle	In % der Spalten-summe
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar			
Amputation	56	22	16	6	100	221	3
Schäden und Erkrankungen an oberen Gliedmaßen	39	25	29	7	100	311	4
Schäden und Erkrankungen an unteren Gliedmaßen	40	22	31	7	100	729	10
Sonstige Schäden des Stütz- und Bewegungsapparates	31	21	41	7	100	2531	33
Querschnittslähmungen, Folgen der spinalen Kinderlähmung	63	20	12	5	100	129	2
Hirnschädigungen, genuine Epilepsie	58	17	18	7	100	198	3
Blindheit, sonstige Störungen der Seh- oder Hörfähigkeit	28	22	42	8	100	394	5
Herz- und Kreislaufkrankungen	41	18	33	8	100	508	7
Tbc der Atmungsorgane, sonstige Tbc	56	25	12	7	100	472	6
Andere innere Krankheiten	36	24	33	7	100	1077	14
Hauterkrankungen	18	22	52	8	100	370	5
Organ. Nervenkrankheiten, Psychosen, seel. Störungen, Verhaltensstörungen, Lernbehinderung, Schwachsinn	32	20	35	13	100	167	2
Sonstige Erkrankungen, ohne Angabe	25	21	46	8	100	477	6
Insgesamt	36	22	35	7	100	7584	100
Zahl der Fälle	2720	1648	2663	553	7584		

Tabelle 5:
Ungeschulte Rehabilitanden, gegliedert nach dem Geschlecht
und der Maßnahmeart (in %)

Maßnahmeart	Geschlecht		Insgesamt
	Männer	Frauen	
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	10	7	10
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	2	3	2
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	78	48	74
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	10	42	14
Summe	100	100	100
Zahl der Fälle	6507	1077	7584
In % der Zeilensumme	86	14	100

Tabelle 6:
Ungeschulte Rehabilitanden, gegliedert nach Landesarbeitsamtsbezirken und Maßnahmeart (in %)

Landesarbeitsamtsbezirke	Art der Maßnahme				Summe	Zahl der Fälle
	Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß		
Schleswig-Holstein/Hamburg	5	1	71	23	100	827
Niedersachsen/Bremen	11	3	57	29	100	1131
Nordrhein-Westfalen	6	1	79	14	100	2283
Hessen	8	1	76	15	100	618
Rheinland-Pfalz/Saarland	8	1	86	5	100	517
Baden-Württemberg	9	1	84	6	100	841
Nordbayern	16	1	78	5	100	558
Südbayern	24	7	60	9	100	664
Berlin	4	-	88	8	100	145
Insgesamt	10	2	74	24	100	7584
Zahl der Fälle	721	135	5617	1111	7584	

Tabelle 7:
Umgeschulte Rehabilitanden nach Umschulungsberufen

Umschulungsberufe		Zahl der Fälle	%	Umschulungsberufe		Zahl der Fälle	%
Kennziffer	Bezeichnung			Kennziffer	Bezeichnung		
17	Drucker	25	0,3	6811	Groß- und Einzelhandelskaufleute	96	1,3
2210	Dreher, allgemein	53	0,7	6812	Einzelhandelskaufleute	22	0,3
22	Metallverformer (spanend)	71	0,9	68	Warenkaufleute	152	2,0
24	Metallverbinder	30	0,4	6910	Bankfachleute, allgemein	25	0,3
27	Schlosser	35	0,5	69	Bank-, Versicherungskaufleute	34	0,4
2840	Feinmechaniker, allgemein	263	3,5	7341	Telefonisten	26	0,3
2849	andere Feinmechaniker	23	0,3	73	Berufe des Nachrichtenverkehrs	28	0,4
2850	Mechaniker, allgemein	147	1,9	7743	Datenverarbeitungskaufleute	60	0,8
2852	Büromaschinenmechaniker	37	0,5	77	Rechnungskaufleute,		
2857	Mechanikerhelfer	29	0,4		Datenverarbeitungsfachleute	101	1,3
2859	andere Mechaniker	30	0,4	7810	Bürofachkräfte, allgemein	1 662	21,9
28	Mechaniker	561	7,4	7811	Verwaltungsfachkräfte (öffentl. Dienst)	255	3,4
2910	Werkzeugmacher, allgemein	43	0,6	7812	Disponenten, Bürovorsteher	28	0,4
29	Werkzeugmacher	51	0,7	7813	Kontoristen,		
30	Metallfeinbauer u. zugeordnete Berufe	53	0,7		Sekretäre, Korrespondenten	133	1,8
3110	Elektroinstallateure, -monteure, allg.	26	0,3	7814	Auftrags- und and. Sachbearbeiter	37	0,5
3140	Elektrogerätebauer, allgemein	37	0,5	7815	Karteikräfte,		
3141	Elektromechaniker	310	4,1		Bestell-, Lager-, Lohnbuchführer	41	0,5
3142	Elektronikmechaniker	133	1,8	7819	andere Bürofachkräfte	351	4,6
3149	andere Elektrogerätebauer	25	0,3	7824	Stenotypisten	87	1,1
3151	Rundfunk-, Fernsehmechaniker	71	0,9	7825	Phonotypisten, Maschinenschreiber	27	0,4
31	Elektriker	645	8,5	7840	Bürohilfskräfte, allgemein	50	0,7
3238	Metallmaschinenbediener o. n. A.	26	0,3	78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	2 714	35,8
32	Montierer und Metallberufe o. n. A.	40	0,5	83	Künstler und zugeordnete Berufe	40	0,5
54	Maschinenisten und zugehörige Berufe	25	0,3	8521	Masseure und med. Bademeister	105	1,4
6010	Maschinenbauingenieure, allgemein	28	0,4	8522	Masseure	49	0,6
6030	Architekten, Bauingenieure, allg.	24	0,3	8531	Krankenschwestern, -pfleger	74	1,0
60	Ingenieure	133	1,8	8541	Krankenpflegehelfer	44	0,6
6210	Maschinenbautechniker, allgemein	265	3,5	8561	Arztshelferinnen	52	0,7
6219	andere Maschinenbautechniker	29	0,4	85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	356	4,7
6220	Techniker des Elektrofaches, allg.	58	0,8	86	Sozialpflegerische Berufe	93	1,2
6230	Bautechniker, allgemein	338	4,5	8732	Volksschullehrer	27	0,4
6235	Hochbaustellentechniker	31	0,4	87	Lehrer	67	0,9
6289	andere Techniker	31	0,4	8812	Betriebswirte	36	0,5
62	Techniker	879	11,6	88	Geistes- und naturwissenschaftl. Berufe	46	0,6
6324	Meß- und Regeltechniker	40	0,5	9021	Kosmetikerinnen	20	0,3
6350	Technische Zeichner, allgemein	303	4,0	90	Körperpfleger	31	0,4
6351	Konstruktionszeichner	26	0,3	Ü	Übrige	626	8,3
6352	Bauzeichner	308	4,1				
6359	andere technische Zeichner	25	0,3				
63	Technische Sonderfachkräfte	748	9,9		Summe	7 584	100,0

Tabelle 8:
Anteil der Personen in %, die erst ein Vierteljahr und später nach Abschluß der Umschulung eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, unter den Rehabilitanden, die ihre Umschulung im 1. Halbjahr 1974 und früher abgeschlossen haben, in Abhängigkeit von der Schwere des gesundheitlichen Schadens und der Art der Maßnahme

Art der Maßnahme	Schwere des gesundheitlichen Schadens				Insgesamt
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar	
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	15	6	5	(11)	8
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	(19)	-	(9)	(18)	12
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	28	19	15	20	21
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	27	24	15	(13)	20
Insgesamt	27	18	14	18	20

Tabelle 9:
Rehabilitanden, die eine Umschulung abgeschlossen hatten, gegliedert nach der Art der Maßnahme und der Art der Stellenfindung nach Abschluß der Umschulung (in %)

Art der Stellenfindung nach Abschluß der Umschulung	Art der Maßnahme				Insgesamt	Zahl der Fälle
	Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß		
Noch keine Arbeitsstelle gefunden	2	-	4	2	4	247
Zum alten Arbeitgeber zurückgegangen	6	7	7	6	7	483
Vom Umschulungsbetrieb übernommen worden	53	40	5	5	10	691
Durch Arbeitsamt vermittelt worden	7	21	26	33	25	1726
Durch Stellenangebot der Firma Arbeitsplatz gefunden	8	6	19	16	17	1159
Durch Bekannte/Verwandte Arbeit gefunden	6	4	7	8	7	474
Durch eigenes Bemühen Arbeit gefunden	10	8	23	20	21	1426
Durch Vermittlung des Lehrers/der Schule Arbeit gefunden	1	-	3	4	3	209
Sonstige Möglichkeiten bzw. o. A.	7	14	6	6	6	483
Summe	100	100	100	100	100	6898
Zahl der Fälle	660	121	5091	1026	6898	

Tabelle 10:
Anteil der Personen in %, die nach Abschluß der Umschulung im Umschulungsberuf tätig waren, unter den Rehabilitanden, die ihre Umschulung im 1. Halbjahr 1974 und früher abgeschlossen hatten, in Abhängigkeit von der Art der Maßnahme und der Schwere des gesundheitlichen Schadens

Art der Maßnahme	Schwere des gesundheitlichen Schadens				Insgesamt
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar	
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	81	84	86	(86)	84
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	(76)	(75)	(98)	(45)	81
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	67	73	79	71	73
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	71	78	79	(59)	75
Insgesamt	69	75	80	69	74

Tabelle 11:

Männliche Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, gegliedert nach der Maßnahmeart und der umschulungsadäquaten Beschäftigung zum Zeitpunkt der Befragung (in %)o

Umschulungsadäquate Beschäftigung zum Zeitpunkt der Befragung	Maßnahmeart				Insgesamt
	Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	
Voll umschulungsadäquat beschäftigt	72	(60)	58	52	59
Teilweise umschulungsadäquat beschäftigt	7	(10)	13	13	12
Nicht umschulungsadäquat beschäftigt	9	(12)	15	17	15
Arbeitslos	5	(9)	8	10	8
Aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig	5	(6)	4	6	4
Ohne Angabe zu Beruf, Verwertbarkeit oder Erwerbstätigkeit	2	(3)	2	2	2
Summe	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle	591	98	4 635	590	5 914
In % der Zeilensumme	10	2	78	10	100

Tabelle 12:

Anteil der Personen in %, die zum Zeitpunkt der Befragung voll oder teilweise umschulungsadäquat beschäftigt waren, unter den Rehabilitanden, die ihre Umschulung im 1. Halbjahr 1974 und früher abgeschlossen haben, in Abhängigkeit von der Schwere des gesundheitlichen Schadens und der Art der Maßnahme

Art der Maßnahme	Schwere des gesundheitlichen Schadens				Insgesamt
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar	
Betriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	73	83	81	(54)	78
Betriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	(55)	(67)	(86)	(64)	69
Außerbetriebliche Umschulung mit anerkanntem Abschluß	68	73	78	60	72
Außerbetriebliche Umschulung ohne anerkannten Abschluß	58	68	70	(47)	64
Insgesamt	66	73	77	57	71

Tabelle 13:

Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, gegliedert nach der Stellung im Beruf vor Eintritt der Behinderung und zum Zeitpunkt der Befragung (in %)o

Stellung im Beruf vor Eintritt der Behinderung	Stellung im Beruf zum Zeitpunkt der Befragung							Summe	Zahl der Fälle	In % der Spalten-summe
	Selbstständige	Mithelfende im Familienbetrieb	Beamte	Angestellte	Facharbeiter/Vorarbeiter	Übrige Arbeiter	Nicht berufstätig, ohne Angabe			
Selbständige	6	–	2	72	7	2	11	100	197	3
Mithelfende im Familienbetrieb	4	1	1	65	15	1	13	100	158	2
Beamte	(3)	–	(5)	(66)	(12)	–	(14)	100	59	1
Angestellte	2	1	3	72	2	1	19	100	997	14
Facharbeiter/Vorarbeiter	2	/	1	65	18	3	11	100	3 799	55
Übrige Arbeiter	1	1	1	54	20	8	15	100	1 240	18
Nicht berufstätig, ohne Angabe	2	/	1	59	13	5	20	100	448	7
Insgesamt	2	/	1	64	15	3	15	100	6 898	100
Zahl der Fälle	117	31	76	4 406	1 063	240	965	6 898		

Tabelle 14:

Rehabilitanden, die ihre Umschulung abgeschlossen hatten, gegliedert nach der beruflichen Stellung vor der Behinderung und zum Zeitpunkt der Befragung sowie nach der Bewertung der beruflichen Stellung zum Zeitpunkt der Befragung durch den Rehabilitanden (im Vergleich zu der vor der Behinderung) — (in %))

Berufliche Stellung vor der Behinderung	Berufliche Stellung zum Zeitpunkt der Befragung	Vergleich der beruflichen Stellung vor der Behinderung mit der zum Zeitpunkt der Befragung: jetzige Stellung ist						Zahl der Fälle	In % der Spaltens.
		höher	gleichwertig	niedriger	ohne Angabe	Summe			
Selbständige	Angestellte	19	42	34	5	100	142	2	
Mithelf. im Familienbetrieb	Angestellte	58	25	15	2	100	103	1	
Angestellte	Angestellte	53	28	16	3	100	722	10	
Facharbeiter/Vorarbeiter	Angestellte	62	29	8	1	100	2 467	36	
Facharbeiter/Vorarbeiter	Facharbeiter/Vorarbeiter	37	47	14	2	100	698	10	
Facharbeiter/Vorarbeiter	Übrige Arbeiter	10	23	63	4	100	103	1	
Übrige Arbeiter	Angestellte	81	14	3	2	100	670	10	
Übrige Arbeiter	Facharbeiter/Vorarbeiter	72	23	4	1	100	245	4	
Übrige Arbeiter	Übrige Arbeiter	30	35	26	9	100	100	1	
Sonstige Kombinationen		28	13	6	53	100	1 648	24	
Insgesamt		50	25	10	15	100	6 898	100	
Zahl der Fälle		3 472	1 753	691	982	6 898			

Tabelle 15:

Anteil der Personen in %, bei denen sich die berufliche Situation zum Zeitpunkt der Befragung im Vergleich zu der bei Eintritt der Behinderung verschlechtert hat, unter den männlichen Rehabilitanden mit abgeschlossener Umschulung, in Abhängigkeit vom Bruttoerwerbseinkommen bei Eintritt der Behinderung und der Schwere des gesundheitlichen Schadens

Bruttoerwerbseinkommen bei Eintritt der Behinderung	Schwere des gesundheitlichen Schadens				Insgesamt
	Schwer	Mittel	Leicht	Nicht feststellbar	
Unter DM 600,—	27	(12)	(8)	(25)	19
DM 600,— bis unter DM 800,—	27	(20)	(11)	(39)	18
DM 800,— bis unter DM 1000,—	26	19	11	(27)	19
DM 1000,— bis unter DM 1250,—	34	27	15	(23)	25
DM 1250,— bis unter DM 1500,—	39	28	21	(30)	29
DM 1500,— bis unter DM 2000,—	52	43	32	(40)	41
DM 2000,— bis unter DM 3000,—	55	(61)	48	(62)	54
DM 3000,— und mehr	(63)	(71)	(100)	(67)	(71)
Nicht erwerbstätig, ohne Angabe	(35)	(30)	(14)	(27)	25
Insgesamt	36	29	20	28	28